



UNIVERSITÄT  
LEIPZIG



# Bachelorarbeit

Herr  
**Matti Simon**

**Kommentierte Übersetzung  
eines Auszugs aus dem  
Reisebericht „40 dní pěšky do  
Jeruzaléma“ von Ladislav  
Zibura**

Zur Erlangung des akademischen Grades  
Bachelor of Arts (B.A.)

BetreuerInnen  
**Herr Dr. Christof Heinz**  
**Frau Dr. Astrid Winter**

Leipzig, 2020

## **Abkürzungen:**

AT: Ausgangstext

ZT: Zieltext

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>2.</b>	<b>Übersetzung</b> .....	<b>3</b>
<b>3.</b>	<b>Analyse des Ausgangstexts</b> .....	<b>22</b>
3. 1.	Textexterne Faktoren.....	23
3. 1. 1.	Senderpragmatik und Intention.....	23
3. 1. 2.	Anlass, Ort und Zeit.....	24
3. 1. 3.	Empfängerpragmatik.....	25
3. 1. 4.	Textfunktion.....	26
3. 2.	Textinterne Faktoren.....	27
3. 2. 1.	Thematik und Inhalt.....	27
3. 2. 2.	Präsuppositionen.....	28
3. 2. 3.	Aufbau und Gliederung.....	28
3. 2. 4.	Syntax.....	30
3. 2. 5.	Lexik.....	31
3. 2. 6.	Nonverbale Elemente.....	32
3. 2. 7.	Suprasegmentale Elemente.....	33
<b>4.</b>	<b>Diskussion der Übersetzungsprobleme</b> .....	<b>33</b>
4. 1.	Systematisierung von Übersetzungsproblemen.....	34
4. 1. 1.	Pragmatische Übersetzungsprobleme.....	34
4. 1. 1. 1.	Übersetzung von Überschriften.....	34
4. 1. 1. 2.	Umgang mit Realien.....	35
4. 1. 1. 2. 1.	Realien bleiben unverändert – exotisierendes Verfahren.....	36
4. 1. 1. 2. 2.	Realien werden durch eine Erklärung ergänzt – erweiterndes Übersetzungsverfahren.....	37
4. 1. 1. 2. 3.	Anpassung an die Zielkultur – adaptierendes Übersetzungsverfahren.....	39
4. 1. 2.	Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme.....	41
4. 1. 2. 1.	Übersetzung von Diminutiva.....	41
4. 1. 2. 2.	Wortbildungsverfahren in der Zielsprache nicht möglich.....	43
4. 1. 2. 3.	Wortstellung u. Thema-Rhema-Gliederung.....	44
4. 1. 2. 4.	Deckungsungleiche Termini.....	45
4. 1. 3.	Konventionsbezogene Übersetzungsprobleme.....	46
4. 1. 3. 1.	Anpassung an die Textkonventionen der Zielkultur durch vermehrte Verwendung von Passivkonstruktionen.....	46
4. 1. 3. 2.	Anpassung an die Textkonventionen der Zielkultur durch: Aneinanderreihungen von Substantiven.....	47
4. 1. 4.	Textexemplarspezifische Übersetzungsprobleme.....	48
4. 1. 4. 1.	Wiedergabe von grammatikalischen Fehlern in der Zielsprache.....	48
<b>5.</b>	<b>Schlussfolgerung</b> .....	<b>49</b>
	Bibliografie.....	50
	Anhang.....	51

## 1. Einleitung

Die folgende Arbeit besteht aus drei Teilen. Der Übersetzung eines Ausschnitts aus einem Reisebericht, einer übersetzungsrelevanten Textanalyse jenes Textes und schließlich eine Diskussion einiger ausgewählter Übersetzungsprobleme. Das Buch, aus jenem der Textausschnitt gewählt wurde, beschreibt eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, die von dem jungen Autor Ladislav Zibura selbst unternommen wurde.

Nicht zuletzt durch den Bestseller (und der gleichnamigen Verfilmung) „Ich bin dann Mal weg“ von Hape Kerkeling sind Pilgerreisen hierzulande ins öffentliche Bewusstsein gelangt. Jedes Jahr steigt die Zahl jener, die die mit Abstand bekannteste Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela unternehmen. Das Interesse der Bevölkerung ist also zweifelsfrei gegeben, weswegen sich eine Übersetzung des Textes für den deutschsprachigen Markt durchaus lohnen würde.

Ziel dieser Arbeit ist die Anfertigung einer hochwertigen Übersetzung, sodass diese von den Lesern der Zielkultur angenommen werden würde. Dies soll durch eine vorangestellte gründliche Textanalyse, welche die Grundlage für jegliche Übersetzungsentscheidungen bildet, gewährleistet werden.

## 2. Übersetzung

### Sehnsucht nach Reisen

5 *Das ganze Leben nicht damit zu verbringen, jene Welt zu erforschen, in die wir  
hineingeboren wurden, ist genau so seltsam, wie sich nicht den richtigen  
Gebrauch von Toilettenpapier anzueignen. Unerschöpfliche Neugierde gehört  
nämlich, gemeinsam mit der Fähigkeit im Stehen zu urinieren, zu den größten  
Geschenken, die uns jungen Männern von der Natur mitgegeben wurden. Die  
10 moralische Pflicht eines jeden Entdeckers ist es, sich jedem zu widersetzen, der  
sie uns nehmen will. Nur so erbauen wir eine Welt, in der wir von unserer  
Sehnsucht nach Erkenntnis vorangetrieben werden und unseren eigenen Namen  
in den Schnee pinkeln können.*

15

Meine Liebe zum Reisen und Erkunden ist genau so alt wie ich selbst. Sogar dem  
Schoß meiner Mutter bin ich früher als gewöhnlich entstiegen. Die Samtene  
Revolution habe ich allerdings trotz meiner Eile um zwei Jahre verpasst. Als mein  
Vater mir mit zwei Jahren anfang, anstatt Märchen Abenteuerbücher vorzulesen,  
20 hat er definitiv meine Kindheit zerstört. Von diesem Zeitpunkt an bedauerte ich  
nämlich, dass ich aufgrund meines kleinen Körpers unfähig war, dieselben  
Abenteuer wie die Helden in den Geschichten zu bestreiten. Genauer gesagt  
fühlte ich mich dazu im Stande, meine Mutter war allerdings anderer Meinung.  
Außerdem durchkreuzte sie meine Weltreisepläne, mit denen ich während des  
25 ersten Jahres meiner insgesamt achtjährigen Gymnasialzeit begann. Meine  
unbefriedigte Sehnsucht nach Reisen und Freiheit wurde vom Essen ersetzt.  
Diesem Umstand verdanke ich, dass ich mich bis zu meinem 14. Lebensjahr nicht  
mit solch irrelevanten Dingen wie Mädchen oder Sport befassen musste und mich  
stattdessen voll und ganz dem Studium von Enzyklopädien oder dem Fernseher  
30 widmen konnte. Abgesehen von bestialischem Übergewicht ragte ich während  
meiner Kindheit auch mit einer außergewöhnlichen Ungeschicklichkeit hervor.  
Dank einer guten Unfallversicherung leistete ich regelmäßig Beiträge zum  
Familienhaushalt, ohne dass ich dafür etwas Gefährliches hätte unternehmen  
müssen. In meiner Krankenakte finden sich kuriose Einträge wie „Zweifache

35 Fraktur des Schienbeins zugezogen beim Bobfahren“ oder „Armbruch nach  
Gewalteinwirkung durch Fußball.“ Außerdem schaffte ich es, mir beim Floorball  
den kleinen Zeh zu brechen, als ich auf dem Weg zur Auswechselbank stolperte.  
„Schwere Gehirnerschütterung und Schädelbasisbruch zugezogen während  
eines Fahrradausflugs mit der Familie“ klänge in diesem Kontext gar nicht so  
40 außergewöhnlich, wäre mir der Unfall nicht passiert, während ich mein Fahrrad  
bergauf schob. Mein Übergewicht konnte ich erst in der Pubertät mit Hilfe von  
Laufen, Fahrradfahren und aufkeimender Magersucht in den Griff bekommen.  
Obwohl ich während meiner Pubertät auch Bekanntschaft mit den Reizen des  
Alkohols machte, blieb meine Vorliebe für den Sport für einige Zeit bestehen.  
45 Gemeinsam mit Jirka unternahm ich Wandertouren, die nur ein einziges Ziel  
hatten: uns komplett fertigzumachen. Der Höhepunkt unserer Bestrebungen war  
unsere Herbstexpedition von Prag nach Budweis. Die 160 Kilometer legten wir  
innerhalb von 36 Stunden zurück. Hätte ich nicht auf der Hälfte der Strecke für  
einige Zeit das Bewusstsein verloren und nicht schon ab Benešov bei Prag  
50 begonnen, höllisch zu fluchen, wäre das eine tolle sportliche Leistung gewesen.  
Somit begriff ich, dass man zu Fuß wirklich weit gehen kann und dass weit zu  
Fuß zu gehen, wirklich weh tut.

Mein Interesse an Pilgerfahrten hat einen durch und durch männlichen Ursprung:  
Das erste Mal habe ich von ihnen in der Frauenzeitschrift ONA Dnes unter der  
55 Rubrik „Geschichten unserer Leserinnen“ erfahren. Die körperlich behinderte  
Pilgerin schilderte begeistert, wie sie mit ihrem Rollstuhl die Pilgerreise nach  
Santiago de Compostela bestritt und dort die besten Menschen der Welt  
kennenlernte. Noch am selben Tag beschloss ich, dass ich nach meinem Abitur  
auch gehen würde.

60 Meine Mutter war der Überzeugung, dass ich auf der Reise zweifellos sterben  
würde, was angesichts der früheren Erfahrungen, die sie mit ihrem kleinen  
tollpatschigen Ladislav gemacht hat, mehr als nachvollziehbar ist. Um meine  
Mama zu beruhigen, spielte ich ihr den Film „Dein Weg“ vor, in dem die  
Pilgerreise nach Santiago beschrieben wird. Leider fiel es mir nicht ein, vorher  
65 die Filmbeschreibung durchzulesen: Beim Anschauen stellte sich heraus, dass  
der Film mit dem Schicksal eines jungen Mannes in meinem Alter beginnt, der  
am ersten Tag seiner Reise in den Pyrenäen ums Leben kommt. Schließlich ist  
es sein Vater, der die Pilgerreise unternimmt und unterwegs die Asche seines

Sohnes etappenweise verstreut. Der Film an sich war schön und ergreifend,  
70 meine Mutter beruhigen tat er allerdings nicht.

Eine Woche nach dem ich meinen Abschluss gemacht hatte (2011), vertraute sie  
auf mein Versprechen, dass ich die Pyrenäen umgehen würde, briet mir ein paar  
Schnitzel und begleitete mich gemeinsam mit meinem Vater und meinem Bruder  
zum Flughafen Praha-Ruzyně, wie er damals noch hieß. Dieses unwesentliche  
75 Detail erwähne ich, weil wir, obwohl das vielleicht nicht aus diesem Buch  
hervorgeht, eine wunderbar intakte Familie sind. Der kleine Ladislav musste sich  
auf seiner Reise nach Santiago das erste Mal in seinem Leben um sich selbst  
kümmern, aber das schaffte er gut. Darüber hinaus stellte er fest, dass die  
Menschen ganz in Ordnung sind.

80 Nach einem Monat und einem Weg von 900 km erreichte ich den Ozean, wo für  
die mittelalterlichen Pilger die Welt endete. Meinen ersten großen Erfolg  
beschloss ich zu feiern, indem ich eine Flasche Gin an einer Felsklippe leerte.  
Vor meinem Hochmut rettete mich damals ein großer Schicksalsschlag, – der  
erste von vielen in meinem Leben – der mich wieder auf den Boden der  
85 Tatsachen zurückbringen sollte. Wegen der eintreffenden Flut ertrank ich auf  
meinem Rückweg von der Klippe ein wenig und anschließend schaffte ich es,  
von Santiago de Compostela zum falschen Flughafen zu fliegen.

Seitdem weiß ich, dass es in Frankfurt zwei Flughäfen gibt und dass ich  
Flugangst habe.

90 Ein Jahr reichte als Zeitspanne aus, um mich alle Schmerzen der Pilgerreise  
vergessen zu lassen und ich begab mich erneut auf Reisen. Diesmal ging es in  
Begleitung meines Kumpels Michal nach Rom. Meine Eltern glauben bis heute,  
dass der Ausgangspunkt dieser Reise die Türschwelle unseres Hauses war.

Tatsächlich begann unsere Pilgerreise erst zwei Stunden später bei einem Glas  
95 Whisky im Café Horká Vana. Michal trennte sich schließlich in Innsbruck von mir,  
weil es ihm zu heiß war.

Mir war auch heiß, aber ich hatte niemanden, von dem ich mich trennen konnte  
und so blieb mir nichts anderes übrig als bis nach Rom weiterzugehen. Während  
der 1400 km langen Strecke kam ich nur einmal in engeren Kontakt mit einem  
100 Auto - als ich auf einem Fußgängerübergang angefahren wurde. Der gesamte  
Trip kostete mich lediglich 240€. Darüber hinaus habe ich 30€ auf der Landstraße  
gefunden und weitere 80 am Automaten gewonnen. Bis zum ursprünglichen Ziel

meiner Reise bin ich allerdings nicht gekommen. Im Vatikan wurde ich nämlich vor den Türen des Petersdoms abgewiesen, der traditionell das Ziel der Pilger darstellt. Nach meiner Rückkehr nach Hause habe ich über meine Pilgerreise das erste Interview meines Lebens gegeben. Die Journalistin gab ihm den Titel „Nach Italien will ich in meinem ganzen Leben nicht mehr zurück, sagt junger Pilger.“ Und bis heute habe ich deswegen Angst vor Autos, die Pizza ausliefern. 2013 habe ich mich erneut mit Michal getroffen, um eine neue Reise zu planen. Das war der Tag nach dem Budweis-Halbmarathon, bei dem ich mich drei Mal in die Zuschauermenge übergab. Deswegen triumphierte das Rad über den Fußmarsch. Unser Plan war simpel: ohne Karte die Elbe stromabwärts entlangzufahren bis wir die Nordsee erreicht haben und unbeschadet wieder zurückzukommen. Ich fuhr auf dem Fahrrad meines Vaters und Michal nahm erneut das Rad seiner Schwester. Michals und meine Wege trennten sich wieder: dieses Mal in Davle bei Prag. Durch den von seiner Schwester niedrig eingestellten Fahrradsitz wurden seine Kniebänder zu stark beansprucht. Ich bin zwar weiter bis ans Meer gefahren, aufgrund von Orientierungsschwierigkeiten, die während der Reise ohne Karte auftraten, kam ich allerdings nicht an der Nordsee, sondern der Ostsee an. Der zweite Wink des Schicksals traf mich in Berlin, wo mir in einem Antiquariat der triumphale Kauf einer heruntergesetzten Stadtkarte gelang. Leider stellte sich heraus, dass der gesamte Westteil Berlins fehlte. Dieses Erlebnis inspirierte mich dazu, mich erneut ohne Karte auf meine nächste Pilgerreise zu begeben. Im Jahr 2014 kam es schließlich zu dem, wovor ich mich nicht länger drücken konnte: Um endlich die Liste mit den drei wichtigsten mittelalterlichen Pilgerfahrten abhaken zu können, musste ich mich auf den Weg nach Jerusalem machen. Wegen des Kriegs in Syrien gab es allerdings keine vernünftige Möglichkeit, eine ununterbrochene Route zu planen, die innerhalb der Sommerferien zu bewältigen gewesen wäre. Schließlich entschied ich mich, mit dem Bus bis zur bulgarisch-türkischen Grenze zu fahren, zu Fuß bis zum 1000 km entfernten Flughafen in Antalya zu gehen, einen Flug nach Israel zu nehmen, um dort meine Pilgerreise zu beenden. Die Sommerhitze, der Krieg in Israel und der Fastenmonat Ramadan versprochen, einzigartige Erlebnisse zu bieten. Um den Abenteuerwert meiner Reise ohne Karte weiter zu steigern, entschied ich mich, vorher nichts über die Orte, die ich besuchen würde, in Erkenntnis zu bringen. Aufregend, oder? Na, ihr werdet schon sehen.



## Sehnsucht nach Pilgern

140 *Nackt kommst du auf diese Welt und nackt begibst du dich auf die Pilgerfahrt. Es ist beachtenswert, wie auf dem Weg die Unterschiede zwischen den Menschen verschwinden. Es sind nicht Jurist, Student und Rentnerin, die Seite an Seite nach Santiago de Compostela pilgern, sondern drei Menschen.*

*Ihre Leben, die sie außerhalb haben, lassen sie Zuhause und gehen als Kinder nach Santiago, um eine völlig neue und unbekannte Welt zu entdecken. Zu Beginn sind sie alle gleich unerfahren – und kein Titel oder Geld hilft ihnen dabei, Blasen zu vermeiden oder den richtigen Weg wiederzufinden, wenn sie sich verlaufen.*

145

Pilgerfahrten haben praktisch in allen Weltreligionen Tradition. Die Christen zieht es seit über tausend Jahren zu den Gräbern ihrer Heiligen. Die Pilgerreise nach Mekka ist eine der Hauptpflichten eines frommen Moslems. Die Juden pilgern zu den Ruinen des Salomonischen Tempels, die Hindus wiederum wandern tausende Kilometer entlang des Ganges. Die Tradition der Pilgerreise hängt zu einem gewissen Grad damit zusammen, dass früher der Fußmarsch die einzig verfügbare Fortbewegungsmethode war. In dieser Hinsicht bin ich den mittelalterlichen Pilgern gar nicht unähnlich, da ich keinen eigenen Führerschein habe. Wenn wir noch weiter gehen, ist die Pilgerfahrt genauso alt, wie die Menschheit an sich. Die ersten Menschen legten während ihres Lebens zehntausende Kilometer zur Nahrungsbeschaffung zurück und blieben nie lange am selben Ort. Unser Körper ist perfekt fürs Gehen ausgestattet und dessen zeremonielle und praktische Bedeutung ist eine der wenigen Komponenten, die alle Zivilisationen, die jemals existierten, gemein haben.

150

155

160

Seit dem Moment, als ich das erste Mal von Pilgerfahrten erfahren habe, zerbrach ich mir den Kopf darüber, warum die ganzen Leute das eigentlich machen. Pilgerfahrten sind nämlich nicht lediglich ein Phänomen aus längst vergangenen Zeiten. Jedes Jahr gehen mehr und mehr Menschen auf die Reise — allein Santiago zählte letztes Jahr bis zu 200.000 Pilger. Und die vordergründige Motivation ist nicht allein der Glaube — gut die Hälfte sind ganz gewöhnliche Heiden. Ich glaube es gibt nur wenige Dinge, die wir Menschen über tausende Jahre hinweg beibehalten, ohne dass sie irgendeinen Sinn ergäben.

165

170

Deswegen reizten mich Pilgerfahrten umso mehr. Ich wollte herausfinden, was sie den Leuten zu bieten haben. Warum verlassen sie heute noch fürs Pilgern den Komfort ihrer eigenen vier Wände, um freiwillig Schmerz und Erschöpfung auf einer schier endlosen Reise in Kauf zu nehmen. Und dazu kommt noch die atemberaubende historische Tradition. Es ist fast so, als hätten Pilgerreisen dabei geholfen, Brücken zwischen den Zeitaltern zu errichten, dank denen wir heute noch hautnah das erfahren können, was die Menschen viele Generationen vor uns durchlebt haben. All das reizte mich so sehr, dass ich mehrere Jahre vom Pilgern träumte. Als ich es schließlich bis nach Santiago schaffte, war das für mich eine unglaublich tolle Erfahrung. Als Achtzehnjähriger konnte ich mich mit Leuten unterhalten, die im Gegensatz zu mir nicht nur aus reiner Neugier pilgerten. Es war faszinierend, zu erfahren, was sie im Leben durchgemacht haben und aus welchen Gründen sie sich auf die Pilgerfahrt begaben. Einen Monat lang öffneten sie die Tür zu ihren Lebenserfahrungen, die sie bereitwillig mit mir teilten. Und die Reise an sich? Sie war wunderschön. Jeden Tag durchquerte man - ohne Eile und in völliger Stille - eine komplett neue Landschaft. Erfrischung an kleinen Bächen, frisches Obst zur Stärkung, ein abendliches Glas Wein mit den anderen Pilgern und Einschlafen unter den Gewölben eines Klosters auf den bequemsten Matratzen der Welt. Die Reise nach Santiago überzeugte mich davon, dass all die Strapazen zwar zum Pilgern dazugehörten, es allerdings völlig unnötig ist, Angst zu haben. Das Gehen spielt sich im Hintergrund von allem anderen ab und es fällt leicht, alle Probleme zu vergessen. Außerdem habe ich festgestellt, dass während einer Pilgerfahrt alles anders ist. Dein Leben wird von Tag zu Tag auf den Kopf gestellt. Diese Veränderung ist nicht von Dauer, aber für einige Zeit außerhalb der gewohnten Bahnen zu leben, ist eine einzigartige und bereichernde Erfahrung. Meine Pilgerfahrt nach Rom war komplett anders. Niemand verstand was ich tat und warum ich das tat. Den Großteil des Weges habe ich mit mir selbst verbracht, ohne dass ich mich wegen der Sprachbarriere mit jemandem hätte unterhalten können. Und die Zeit, die ich mit Michal verbracht habe? Er ist ein guter Freund und die gemeinsame Reise haben wir genossen. Trotzdem bestätigte sich, was alle erfahrenen Pilger behaupten: Reisen in Einsamkeit haben ihren unvergleichlichen Zauber. An allen 37 Nächten lag ich unter freiem Himmel — oft plagte mich Hunger oder Durst. Man konnte nur an Straßen entlanglaufen, also fuhren während der gesamten

205 Zeit insgesamt tausende Autos an mir vorbei. Damit die Zeit schneller verging,  
bin ich täglich 50 km gelaufen. Auf meiner Reise begleiteten mich allerdings eine  
Reihe fast unglaublicher Zufälle und freundlicher Menschen. Ich bin auch an ein  
paar wunderschönen historischen Städten vorbeikommen und genoss die  
überwältigenden Landschaften der Apenninen und der Toskana. Trotz, oder eher  
210 wegen der Hitze, des Hungers und des Übernachtens draußen in der Natur  
erinnere ich mich an meine Pilgerfahrt nach Rom als die schönste Zeit meines  
Lebens zurück. Meiner Ansicht nach sollte jeder junge Mann genauso ein  
großartiges und herausforderndes Abenteuer bestreiten. Die dreitägige Reise mit  
dem Fahrrad zur Ostsee hat mir lediglich gezeigt, dass Reisen zu Fuß ihre ganz  
215 eigene Atmosphäre haben, die sich nicht ersetzen lässt. Fahrradfahrer müssen  
stets aufmerksam sein und sich aufs Fahren konzentrieren. Beim Gehen  
dagegen kann man alles völlig vergessen und nur die Umgebung wahrnehmen.  
Diese langsame und monotone Art der Fortbewegung wirkt wie eine Meditation,  
dank welcher man sich fühlt, als würde man sich außerhalb von Raum und Zeit  
220 bewegen. Das Gehen stellt eine Rückkehr zu den Wurzeln der Menschheit dar  
und hat mir Geduld gelehrt. Es gibt keine bessere Methode, ein Land  
kennenzulernen, als es Meter für Meter zu Fuß zu durchqueren. Jeder Schritt  
bringt mich einer neuen Erfahrung näher. Und Gehen ist nur scheinbar langsam.  
Dank dem Umstand, dass ich alle Zeit der Welt habe, erkenne ich, wie  
225 faszinierend jeder kleinste Winkel dieser Welt ist. Ich nehme auch die  
allerkleinsten Details wahr und entdecke Leben dort, wo ich nicht mal geahnt  
hätte, dass es existieren könnte. Das Pilgern stellt für mich weder eine religiöse  
Erfahrung noch eine sportliche Herausforderung dar. Es gelingt mir nicht, zu  
erklären, warum ich mich ihm hingegeben habe. Irgendwo in den Tiefen meiner  
230 Seele spüre ich, dass es mir etwas geben kann.

Die Realität, die sich hinter der Pilgerreise verbirgt, ist längst nicht immer ideal  
und ich frage mich selbst von Zeit zu Zeit, warum ich mir das eigentlich alles  
antue. Dennoch wird in den Erinnerungen an das Pilgern einer völlig neuen Welt  
Leben eingehaucht — sie wird zu einem bedeutenden Meilenstein und einer  
235 wichtigen Inspirationsquelle im Leben.

Es vergeht keine Woche, an der ich mich nicht an etwas zurückerinnere, was ich  
auf meinen Reisen erlebt habe. Gewöhnlich bringt mich irgendeine Situation zum  
Lachen oder ich versetze mich während Zeiten, die weniger angenehm sind, in

diese Augenblicke grenzenloser Freiheit zurück.

240 Ich versuche nicht, irgendeine Philosophie in all dem zu finden. Genauso wenig rede ich mir ein, dass das Pilgern auf irgendeine Art und Weise mein Leben verändert hätte.

Ich mag weiterhin gehaltlose Dinge, erfreue mich an all den Errungenschaften des modernen Lebens, gehe unangenehmen Tätigkeiten aus dem Weg und  
245 Kaffee und Bier schmecken mir ausgezeichnet. Ich glaube lediglich, dass es nicht schadet, Erfahrungen in einer Welt zu sammeln, die so völlig anders ist. Als würde dadurch der Mensch das Mosaik des Lebens zusammenfügen.

Und ich habe erkannt, dass es ziemlich praktisch ist, diese Erfahrungen zu Fuß zu sammeln.

250

### **Sehnsucht nach Schreiben**

*Ich habe schon immer gern Menschen zugehört, die eine richtige Leidenschaft für etwas empfinden. Und es tut mir in der Seele weh, dass sie nicht öfter über  
255 ihr geliebtes Hobby sprechen. Ob sie nun Briefmarken sammeln, Marathons laufen oder Posaune spielen, sie sollten ihre Bescheidenheit über Bord werfen und jedem davon erzählen, den es interessiert. Wenn uns irgendetwas wie das tollste auf der Welt erscheint, ist es richtig, dass wir auch andere versuchen davon zu begeistern. Oder haben Sie schon interessantere Gespräche geführt  
260 als mit jemandem, der absolut für etwas brennt?*

Bücher zu lesen hat angesichts meiner eigenen Unzulänglichkeiten seit jeher einen eigenartigen Frust in mir ausgelöst. All diese ausgeklügelten Werke von erfahrenen Autoren zeigten mir lediglich, dass ich niemals an ihr Niveau  
265 heranreichen und vermutlich auch niemals ein so spannendes Leben wie sie haben würde. Ich dachte immer, dass ich wahrscheinlich nichts dagegen tun werde.

Jetzt habe ich allerdings die Gelegenheit, alles zu ändern und die Literaturwelt mit dem Buch eines unerfahrenen Autors zu verwässern, der kein Problem damit  
270 hat, verschiedenste Einzelheiten des Reisealltags mit seinen Lesern zu teilen. Dieser Teil hat mir bei den meisten Reiseberichten gefehlt. „Wo sind diese Leute zur Toilette gegangen?“, fragte ich mich.

„Ist ihnen überhaupt etwas Lustiges passiert oder sind sie einfach nur auf den Berg geklettert?“ grübelte ich angestrengt nach.

275 Ich glaube, dass meine angehenden Mitautoren oft eine Sache vergessen: Der Leser greift nicht nur nach ihrem Buch, um zu erfahren, was für großartige Dinge sie vollbracht haben. Im Gegenteil: Er will, dass sich der Autor in all seiner Nacktheit offenbart und ihm nichts verheimlicht. Er liebt die Details von hinter den Kulissen und freut sich auf jeden pikanten oder provokanten Abschnitt. Wenn der  
280 Autor sich nun selbst zu einem Helden aus einem Jules-Vernes-Roman stilisiert, kann er einen schönen Monolog halten. Lehrreich, inspirierend und interessant, aber weiterhin lediglich ein Selbstgespräch. Aber was, wenn der Leser in seiner Meinung mitunter nicht mit dem Autor übereinstimmt? Dann verwandelt sich das Buch in einen Dialog. Der Leser kann dem Autor widersprechen, ihn hassen und  
285 ihn bei Freunden verleumden, nur um ein paar Seiten später festzustellen, dass er es vielleicht doch anders gemeint hat.

Ein Buch zu schreiben, dass genau so provokant ist, war die einfachste Sache der Welt.

Es hat praktisch gereicht, mein Reisetagebuch, dem ich während meiner  
290 Pilgerfahrt mehrere Stunden widmete, auf dem Computer abzutippen. Ich hege keinen Zweifel daran, dass euch einige Passagen dieses Buches wütend machen werden.

Glaubt mir aber, dass dies die einzige Möglichkeit war, meine Geschichte zu erzählen, ohne euch etwas vorzuenthalten. Zweifelsohne wird euch auch mein  
295 nüchterner journalistischer Stil irritieren. Auch in dieser Hinsicht bin ich unschuldig: Drei Jahre lang hagelten auf mich, als Journalistikstudenten an der Masaryk-Universität, Drohungen aus den fleischigen Lippen von Magister J. Č. nieder, dessen Antlitz sich bei jedem überflüssigen Wort verfinsterte. Dieser kostbare Herr hat mir anhand bunter parabelhafter Erzählungen und humorvollen  
300 Anekdoten aus der Praxis beigebracht, die Zeit des Leser ernst zu nehmen und sie nicht zu verschwenden. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät wiederum half mir, das Modell des komparativen Kostenvorteils zu verinnerlichen. Jeder sollte sich dem Werk widmen, worin er im Vergleich zu den anderen, relativ gesehen, am besten ist. In meinem Fall sind das auf dem Gebiet der Literatur  
305 definitiv keine poetisch ergreifenden Schilderungen, sondern Knappheit, Kürze und Sarkasmus. Das ändert allerdings nichts daran, wie unendlich sehr ich

Menschen mag. Sie sind echt verdammt großartig. Bei allen Scherzen, die ich auf ihre Kosten mache, bin ich streng, aber gerecht. Es trifft wirklich alle und in erster Linie vor allem mich. Somit ist das meiner Ansicht nach fair.

310 Nun drängt sich die Frage auf, warum ich dieses Buch überhaupt geschrieben habe. Vielleicht seid ihr überrascht, aber es ist euretwegen. Ich will nämlich, dass ihr auch geht.

### **Erster Tag**

315

*Jeder Mensch spürt bei einer Reise in ein ihm völlig unbekanntes Land eine gewisse Angst. Er fürchtet sich davor, sich nicht verständigen zu können, dass man ihn ausraubt oder dass er sich eine exotische Krankheit einfängt und in höllischen Schmerzen dahinsiecht.*

320

*Kaum hat er das Land zumindest ein bisschen kennengelernt, verflüchtigen sich alle früheren Befürchtungen. Er erkennt, dass dort Menschen leben, die genau so sind wie er, dass niemand ihn töten möchte und dass er sich höchstens leichten Durchfall einfängt. Es ist schade, dass wir uns diesen Irrtum nicht bei der Einschätzung von Ländern eingestehen können, in denen wir noch nicht waren.*

325

*Vielleicht würden wir sie dann nicht so rasch verurteilen.*

Im kleinen Städtchen Pinarhisar im Westen der Türkei plätschert der Julinachmittag träge vor sich hin.

Die Leute verstecken sich vor der verheerenden Mittagshitze in ihren Häusern.

330

Selbst im Komfort ihrer Wohnzimmer schwebt der schreckliche Fluch des Fastenmonats Ramadan über ihren Köpfen. Von Sonnenaufgang bis -untergang dürfen ihre Lippen mit nichts in Berührung kommen – Wasser, Essen, Zigaretten, nicht mal Schweinswurst. An der Moschee hält ein alter Bus, dessen Türen sich quietschend öffnen. Ein sonderbarer Mensch steigt aus, der hoffnungslos fehl in dieser Stadt zu sein scheint. Sobald dieser zerbrechlich wirkende junge Mann mit blondem Haar den klimatisierten Bus verlässt und die heiße Luft einsaugt, flieht er feige in den Schatten eines Baumes. Dann nimmt er aus seinem großen Rucksack eine Tube Sonnencreme heraus und fängt an, seine bleiche Haut einzuschmieren.

340

Die anderen Reisenden betrachten ihn mitleidig. Ihnen ist klar, dass in so einem

Land Menschen wie er keine Überlebenschance haben. Was, wenn ich ihnen nun sagen würde, dass dieses zweiundzwanzigjährige Menschlein sich vorgenommen hat, die halbe Türkei und Israel zu Fuß zu durchqueren? Wären sie um ihn besorgt? Ich schon, denn ich kenne ihn sehr gut. Dieser junge Mann  
345 bin nämlich ich. Gerade stehe ich an der Bushaltestelle in einer widerlich hässlichen türkischen Stadt und zerbreche mir den Kopf darüber, wie es irgendwo auf diesem Planeten so heiß sein kann.

Und dies ist mein Reisetagebuch. Nichts Ausgefallenes, nur ein altes gestreiftes Heft, das mein Großvater irgendwann nach der Niederschlagung des Prager  
350 Frühlings von der Arbeit mit nach Hause brachte.

Aber das macht nichts, denn ich leide sowieso an Dysgraphie.

Außerdem werde ich mit saumäßiger Handschrift schreiben.

Wisst ihr eigentlich, wie ich meine Reise in die Türkei zwei Tagen zuvor begonnen habe? Ich habe einem Mädchen in einer Bar eingeredet, dass die Tradition des  
355 Pilgerns mir auferlegt, die letzte Nacht vor meiner Abreise mit einer Frau zu verbringen. Und sie hat mir das abgekauft.

Ich habe überhaupt keine Ahnung, wie lange die Reise dauern wird. Wahrscheinlich ungefähr zwei Monate. Auf meinem Rücken trage ich eine Kraxe, die 14 Kilo wiegt. Mehr geht einfach nicht. Ich habe lediglich Kleidung, einen  
360 Schlafsack, eine Hängematte, Laufstöcke, einen E-Book-Reader, Medikamente, Sonnencreme, Zahnpasta, Duschbad, eine Kamera, 750 Gramm Schweinespeck, Brot, einen Liter Wasser, einen Teddybären und dieses Reisetagebuch dabei. Das wird reichen müssen, da lässt sich nichts machen.

365 Um die Sache abenteuerlicher zu gestalten, habe ich keine Karte mitgenommen, nur eine Liste der größeren Städte, die ich durchqueren möchte. Schlafen werde ich entweder im Freien oder bei Einheimischen, die mich zu sich nachhause einladen. Und ich gehe ausschließlich zu Fuß. Keine Autos oder Motorräder, Fahrräder, Esel oder Pferde. Nur eine Überfahrt mit der Fähre und einen Flug  
370 wegen des Kriegs in Syrien. Ansonsten eine ehrliche Pilgerwanderung voller Blasen, Wunden, nächtlichem Grauen und Sehnsucht nach Mami.

Ursprünglich wollte ich über die Orte, an denen ich vorbeikomme, etwas in Erfahrung bringen. Dieses Unterfangen wurde allerdings vom Artikel „Giftige Schlangen und Spinnen in der Türkei“ vereitelt. Ich kam zu dem Schluss, dass

375 ich zu viel lese und zu wenig gehe. Und somit war der Gipfel meiner  
Vorbereitungen der Abschluss einer Reiseversicherung mit meiner Kreditkarte.  
Sie kostet umgerechnet etwa 14 Euro pro Jahr und beinhaltet auch die  
Überführung sterblicher Überreste. Das Glück bevorzugt den, der vorbereitet ist...  
Aber jetzt freue ich mich schon darauf, endlich loszugehen. Die letzten beiden  
380 Tage habe ich im Bus verbracht. Ein Stück bin ich, obwohl ich es nicht geplant  
hatte, zu Fuß gegangen und danach per Anhalter weitergefahren. Mich hat  
nämlich das bulgarische Fernbusunternehmen Metro befördert. Mir wurde ein  
Ticket nach Edirne verkauft, was allerdings eigentlich keine Haltestelle jener  
Buslinie ist, die bis nach Istanbul fährt. Und somit wurde ich nachts auf einer  
385 Landstraße zwanzig Kilometer von der Stadt entfernt ausgesetzt. Unterwegs  
hätte mich beinahe ein Rudel Hunde gefressen. Mir blieb nichts anderes übrig,  
als die Flucht zu ergreifen, bis mich irgendjemand per Anhalter durch ihr  
Territorium mitnimmt. Drei Stunden lang habe ich, auf einem Stein bei der  
Landstraße sitzend, darauf gewartet, dass die Sonne aufgeht und mich  
390 entschieden, wieder nach Hause zu fahren. Also ist jeder Kilometer, den ich nun  
gehe, mehr als ursprünglich geplant. Aber genug der Rede, Zeit aufzubrechen.  
Die ersten Kilometer verliefen überraschend gut. Vor den verheerenden  
Auswirkungen der UV-Strahlung schützte mich ein Hut und eine dicke Schicht  
Sonnensonne, vor allem aber mein unbeugsamer Optimismus. Ich war heilfroh,  
395 dass nach all den Strapazen mit der Busfahrt, die Pilgerfahrt nun endlich  
beginnen konnte. Von der Straße hatte ich eine wunderschöne Aussicht auf ein  
schiefer unendliches Feld an Sonnenblumen, die sich klugerweise von der Sonne  
abwandten. „Istanbul 168 Kilometer“, verkündete der erste Wegweiser auf  
meinem Weg. Das bedeutet, dass mich ungefähr 6 Tage Fußmarsch von der  
400 Perle des Orients trennten. Das freute und ermutigte mich. Noch mehr freute ich  
mich allerdings über meine alten Freunde, die LKW-Fahrer. Viele von ihnen  
wissen nämlich von den Pilgern und grüßen sie. Kein Wunder, schließlich teilen  
sie mit mir dasselbe Schicksal. Allerdings hat nur einer von uns eine Klimaanlage.  
Den ersten Kontakt mit der ortsansässigen Bevölkerung bot mir, abgesehen, von  
405 ein paar Leuten, die mir herzlich zugelächelt haben, eine Konversation im  
schlimmstmöglichen Englisch, das man sich vorstellen kann. Ein etwa  
dreißigjähriger Mann beobachtete unzufrieden, wie ich an der Tränke meine  
schweren Schuhe auszog, um meine Füße zu waschen. Als er erfuhr, dass ich



einen weiten Weg vor mir hatte, entschied er sich dazu, mir seine Sandalen zu  
410 überlassen. „Dein Schuhe Türkei nicht gut. Nehmen mein Schuhe, ich kaufen  
neue“, drängte er mich. Jedoch blieb ich gegenüber diesem Wohltäter, dessen  
Füße vier Nummern kleiner waren als meine, hart. Schließlich einigten wir uns  
auf einen Kompromiss und ich nahm einen Kilo Aprikosen mit. Meine  
italienischen Schuhe, mit denen ich schon 3000 Kilometer zurückgelegt hatte,  
415 waren gerettet. Ein schöner Ort zum Rasten mit hochgewachsenen Bäumen und  
einem Bach, der wie dafür geschaffen erschien, dass sich irgendein Pilger dort  
niederlässt, um ein spätes Mittagessen einzunehmen. Im Rahmen meines  
Projekts zur Entwicklung religiöser Toleranz auf beiden Seiten aß ich zum  
Mittagessen Schweinespeck, den ich mir in dünne Streifen geschnitten  
420 genüsslich in meinem Mund schob. Diese erste ordentliche Mahlzeit, die ich seit  
zwei Tagen hatte, verschlang ich auf pervers anmutende Weise, bevor ich in  
einen langen, tiefen Schlaf fiel. Aus meiner wohlverdienten Ruhe riss mich eine  
Mutter mit ihren beiden Kindern, die lärmend in meine ländliche Suite eindrangen.  
Der Junge war mit einer Plastikpistole bewaffnet, was mich allerdings nicht davon  
425 abhielt, mit ihm und seiner Schwester zu spielen. Weil ich mit kleinen Kindern  
nicht sonderlich gut umzugehen weiß, fiel mir nichts Besseres ein, als ihnen  
beizubringen, wie man Highfive, Lowfive und ähnlichen Unsinn gibt.  
Überraschenderweise waren die Kinder sehr an dieser Art Beschäftigung  
interessiert und für einen Moment dachte ich, dass es mir gelungen sei, die  
430 beiden für eine ungefährliche und freundschaftliche Aktivität zu begeistern. Diese  
Illusion zerstörte der Junge direkt nach meinem Aufbruch. Gerade als ich den  
Kindern zum Abschied zuwinkte, drückte er seiner Schwester von hinten die  
Pistole gegen den Kopf und nötigte sie dazu, ihm Highfive zu geben. Na, Ladislav,  
da hast du dein erstes kulturelles Missverständnis. Gegen Abend hielten neben  
435 mir zwei Fahrradfahrer an, die unterwegs nach Istanbul waren. Es freute mich,  
zu wissen, dass ich nicht der einzige war, der unterwegs war, die Türkei  
kennenzulernen und ich versprach ihnen, dass ich auf sie in Istanbul warten  
würde. Ansonsten brachte mir die Reise an jenem Tag nichts Interessantes,  
lediglich die Gewissheit, dass Sonnenblumen ein wenig ihren Charme verlieren,  
440 wenn man den ganzen Tag an Sonnenblumenfeldern entlangläuft.  
Am Abend bin ich dann in der Stadt Vize eingetroffen, wo ich mich dazu entschied  
die angepriesene türkische Gastfreundschaft auszutesten. Im Garten eines

kleinen Einfamilienhauses saß nämlich eine sympathisch aussehende Familie beim gemeinsamen Kaffeetrinken. Bei diesem Anblick wurde ein Verlangen nach  
445 Koffein in mir entfacht.

Sich die ersehnte Tasse zu erarbeiten war einfach. Es reichte, ein paar Minuten neugierig über den Zaun zu spähen und sie nahmen mich zwischen sich auf. Unsere Gespräche dolmetschte die rumänischsprachige Großmutter. Zugegeben: spräche ich rumänisch und hätte die Frau noch Zähne, wäre es  
450 leichter gewesen, sich zu verständigen. Dennoch war unsere Zusammenkunft auf materieller und geistiger Ebene für mich bereichernd. Bereitwillig aß ich die ganze Baklava der Familie auf und zum Abschied pflückte ich mir noch Pflaumen. Mit der sich anbahnenden Dunkelheit, näherte sich unaufhaltsam der Moment, an dem es nötig sein würde, einen Platz zum Schlafen zu finden. In einem neuen  
455 Land ist das immer ein Grund für eine ganze Menge Sorgen. Bevor ich einschätzen kann, was ungefährlich ist, versuche ich von Paranoia beseelt an Orten unterzukommen, die sich weit entfernt von allem Lebendigen befinden. Dieses Mal wurde mir allerdings die Kolonisierung der Türkei von einem Rentner erleichtert, der in einer kleinen Hütte bei der Burgruine außerhalb der Stadt  
460 wohnte. Dieser Herr hat ein eigentümliches Hobby – zu allen nett zu sein. In seiner Residenz beherbergt er junge Männer aus der näheren und fernerer Umgebung, die kommen, um Videospiele zu spielen, in Pornoheften zu stöbern oder Probleme des Erwachsenwerdens zu lösen. Die schleimige Widerwärtigkeit der Innenausstattung wurde gänzlich von der Herzlichkeit des  
465 Gastgebers kompensiert, der mit mir Tee trank und auf Russisch von seinem Leben erzählte. Er kümmert sich um die Ruinen und hat sein Haus in einen Kiosk umgewandelt, der zum Treffpunkt der ortsansässigen Jugendlichen geworden ist. Schüchterne junge Musliminnen kommen nur, wen sie einer der Jungs mitbringt, wohingegen für die jungen Männer jenes verkommene Gebäude den Mittelpunkt  
470 des gesellschaftlichen Lebens darstellt. Hier können sie sich nämlich heimlich Bier genehmigen oder eine Zigarette rauchen. Und der alte Mann ist froh, dass um ihn herum etwas passiert.

„Sehr gerne würde ich hier übernachten, aber ich würde mich lieber draußen hinlegen“, erklärte ich vorsichtig meinem Gastgeber, warum ich nicht auf seinem  
475 durchgesessenen Sofa übernachten wollte. Ich wollte ihn nur ungern verletzen, nach dem er so freundlich zu mir gewesen ist. „Du bist mein Gast, du kannst dich

hinlegen, wohin du willst“, erwiderte er mir entschieden. Um in der Hängematte im Garten einzuschlafen, benötigte ich nach zwei schlaflosen Nächten ungefähr eine Minute. Müde Menschen haben einfach keine Zeit für Nostalgie oder Freude, nicht Mal fürs Sternebeobachten.

## Zweiter Tag

*Einer der ersten Gedanken, die dir auf deiner Reise durch den Kopf gehen, ist, dass du nie am Ziel ankommen wirst. Dir tun die Füße und der Rücken weh, die ersten Blasen entstehen und du kannst unmöglich dieser schrecklichen Hitze trotzen. Dir ist klar, dass du in so einem Zustand keine 1400 km durchhalten kannst. Wenn du dich nicht nur blind aufs Ziel konzentriert, kannst du das Hier und Jetzt besser genießen. Außerdem hörst du dann auf, die Kilometer zu zählen, die dich noch von deinem Ziel trennen und freust dich stattdessen über die, die du bereits zurückgelegt hast. Und diese Zahl macht dich deutlich glücklicher.*

In meiner Matratze liegend gab ich mich bis Viertel vor 9 meinen Träumen hin. Das Ding ist unglaublich gemütlich. Eines Tages muss ich mir eine mit ins Altersheim nehmen. Dann werde ich den ganzen Tag in ihr liegen und den Schwestern abenteuerliche Geschichten aus meinem Leben erzählen. Dann löst sich eines Tages der schlecht gebundene Knoten, ich falle zu Boden, breche mir das Becken und sterbe. Angenommen ich werde nicht in der Türkei von Hunden gefressen, werde ich das wirklich so machen. Ich packe rasch meine Sachen zusammen und verabschiede mich von meinem Gastgeber. Da die Jungs für die Waren aus seinem Kiosk bezahlten, kam es mir in den Sinn, dasselbe zu tun. Das war allerdings ein großer Fehler. „Ach ja, die Tschechen“, kommentierte er kopfschüttelnd, als ich mein Geld in die Kasse warf. Ich freute mich insgeheim ein bisschen, dass dieser Herr uns im Gegensatz zum Rest der Welt nicht für Diebe hielt, sondern für Menschen, die krankhaft alles zurückzahlten. Meine Tat betrübte ihn aber augenscheinlich. Da kann man nichts machen, beim nächsten Mal muss ich einfach vorsichtiger und sparsamer sein.

Die hiesige Kultur verlangt es so. Die Reise war keinesfalls interessanter als am

510 Tag zuvor. Ich ging durch einige abgelegene Städte, die den Inbegriff von „uninteressant“ darboten. Der Vorteil dieser Städte war allerdings, dass man in ihnen Häretiker treffen konnte, die den Ramadan missachteten. „Çay, çay!“ riefen mir den ganzen Tag über nette Menschen aus den Cafés, Bistros und Ständen zu, in der Hoffnung, einen jungen Touristen bewirten zu dürfen. Und ich habe  
 515 bereitwillig nachgegeben. An jenem Tag habe ich in sieben verschiedenen Lokalen bei einer Tasse Tee gesessen.

Was bedeutet „Çay, Çay“? Çay, Çay bedeutet übersetzt Tee, Tee. In der Regel bekommt man aber nur einen. Traditionell wird er aus einem kleinen Tässchen  
 520 getrunken und mit zwei Zuckerwürfeln gesüßt

Auf den türkischen Tee sind die Einheimischen gewaltig stolz. Überall wird dieselbe Sorte getrunken: Rize-Tee, benannt nach der gleichnamigen Gebirgsprovinz. Ein Kilogramm kann man im Supermarkt für  
 525 ungefähr 4 Euro kaufen. Eine Tasse des fertigen Getränks kostet im Café zwischen 20 und 40 Cent. Aber wie wir bereits wissen, darf man nicht bezahlen, wenn man eingeladen wird. Nur loben und lächeln. Anthropologen zufolge ist der ursprüngliche Zweck des Lachens, zu signalisieren, dass man gute Absichten hat. Und sie haben Recht. Ich saß an der Straße mit einer Gruppe von etwa zehn  
 530 haarigen Türken. Keiner von ihnen konnte eine Fremdsprache, ich wiederum kein Wort Türkisch. Und so haben wir zusammen lediglich Tee getrunken, gelacht und Freude gehabt. Worte habe ich beim Trinken genauso wenig benötigt wie meine Hände.

Der Zweck unseres Treffens war jedoch klar. Sie wollte mich einfach im Geiste der Tradition bewirten, weil ich an ihrem Dorf vorbeigekommen bin und  
 535 offensichtlich einen weiten Weg vor mir habe. Des Weiteren hatte ich Glück, dass man in der Türkei keinen Alkohol trinkt. Wenn ich statt Tee jedes Mal einen Shot Sliwowitz bekommen hätte, wäre mir eindeutig die Leber explodiert. Das ist vermutlich der Grund, weshalb keine mittelalterliche Pilgerroute durch die  
 540 mährische Walachei führt.

Der Tag verschaffte mir erneut Kontakt mit der brennenden Hitze der Türkei. Schon elf Uhr vormittags machte ich keuchend bei einer Viehtränke Rast. Meinen

Entschluss, Wasser zweifelhafter Qualität nur im absoluten Notfall zu trinken warf ich über Bord und verschlang gierig einen Schluck kühlen Wassers, das aus dem  
545 verrosteten Rohr hinausfloss. Danach wusch ich meine Schultern, die von meinem schweren Rucksack gepeinigt wurden und ließ mich in den Schatten eines Baumes sinken. Solche Viehtränken gibt es in der Türkei überall – nicht nur in den Dörfern, sondern auch entlang der kleinen Straßen, die durchs Ödland führen. Sofern man bereits auf einer 15 Kilometer langen Strecke an keinem Dorf  
550 vorbeikommt, findet man unterwegs mindestens eine solche Tränke.

Das Vieh hält es nämlich zum Glück noch kürzere Zeit ohne Wasser aus als der Pilger. Die Oasen aus Beton retteten mich regelmäßig vor dem Verdursten (täglich habe ich zwischen 6 und 10 Liter getrunken) und sorgten gleichzeitig dafür, dass ich auf meiner Reise kein einziges Mal an Verstopfungen litt. Am  
555 späten Nachmittag lenkte ein lächelnder, älterer Mann meine Aufmerksamkeit auf sich. Bisher hat mir jeder „Çay, çay“ zugerufen. Er lockte mich mit den Worten „Nescafé, Nescafé“ zu sich. Dieses Angebot nahm ich dankend an und einen Augenblick später saßen wir schon im Garten vor seinem Bazar und tranken diesen schlechten Mix aus Kaffee, Milchpulver und zu viel Zucker namens  
560 Nescafé 3 in 1, der sich aus unerfindlichen Gründen in der Türkei großer Beliebtheit erfreut. Zu uns setzte sich auch Tukan, ein junger Student der komparativen Literaturwissenschaft in Istanbul, der während der Ferien im Basar aushalf und wie alle türkischen Hochschulstudenten anständig Englisch sprach.

Der Chef machte mich zunächst mit seinem Unternehmensstandort vertraut –  
565 Der Hof in der Größe eines Hockey-Felds war vollgestellt mit alten Möbeln, Motoren, elektronischen Geräten und verschiedenen Werkzeugen. Ich verdächtige ihn ein bisschen, das Schild mit der Aufschrift „Bazar“ gerade erst aufgehängt und damit ein anderes mit der Aufschrift „Deponie“ ersetzt zu haben. Dann entschied er sich, mir die Schönheiten der Türkei vorzustellen. Auf einem  
570 Stück Zeitung kritzelte er ein Oval, welches den Umriss seines Landes darstellen sollte und mit der Hilfe von Tukans Dolmetschkünsten zeigte er mir, wo die schönsten Orte zu finden sind. Es verblüffte mich, dass jeder dieser Orte hunderte Kilometer von meiner Route entfernt lag. „Und was ist hier?“, Fragte ich auf den Teil der Türkei zeigend, den ich planmäßig durchqueren sollte.  
575 Der Mann lachte und sagte etwas auf Türkisch. "Er sagt, dort gibt es nur Felder und Kühe", übersetzte Tukan für mich. Der Inhaber des Basars entschuldigte sich

später, da er noch Zigaretten kaufen müsse. Bevor er Tukan und mich zurückließ, sagte er, dass ich mir als Geschenk für meine Reise aus seinem Basar mitnehmen könne, was ich wollte. Um mir zu signalisieren, dass er damit auch  
580 die preisintensivsten Gegenstände meint, deutete er in Richtung des Regals mit den Bohrern, Schleifmaschinen, Presslufthammern und anderen Bauwerkzeugen.

Schwierig, für eine sparsame Person da nein zu sagen. Ich überlegte eine Weile, ob ich nicht etwas davon auf der Reise gebrauchen könnte, doch dann siegte  
585 meine Vernunft und mein schmerzender Rücken. Als der Chef ging, kochte mir Tukan noch mehr Kaffee und erzählte etwas über sich selbst. Er ist ein großer Liebhaber der klassischen, russischen Literatur. Er hat einen vollständigen Überblick davon, was im Rest Europas geschieht und er ist gegenüber den Verhältnissen in der Türkei äußerst kritisch. „Schon unser erster Präsident,  
590 Atatürk, hat gesagt, wir müssen unseren Blick nach Westen wenden. Jetzt allerdings passiert das genaue Gegenteil und das ist ein Fehler. Der Europäischen Union wollte ich nicht beitreten, ich würde mich für die Verhältnisse, die hier bei uns herrschen, schämen“, erklärte mir Tukan. Wie das bei jungen Männern nun Mal so üblich ist, kamen wir auch auf das  
595 Thema Mädchen. „Also 50 Prozent der Mädchen bleiben wirklich bis zu Hochzeit Jungfrau. Das hat allerdings nichts mit der Religion zu tun. Sie sind einfach zu hässlich“, machte er mir klar. „Und was würde der Vater mit mir anstellen, wenn ich seine Tochter geschwängert hätte? Mich erschießen?“, fragte ich, um mich auf dieses unglaublich unwahrscheinliche Szenario vorzubereiten. „Nein, das  
600 nicht. Zuerst würde ich versuchen, dich zu zwingen, sie zu heiraten“, präsentierte mir Tukan die noch schlimmere Option. Während wir uns unterhielten, zog sich der Himmel zu und alles deutete darauf hin, dass es bald regnen würde. Deswegen habe ich Tukans Angebot, bei ihm Zuhause zu schlafen, dankend angenommen.

605 Außerdem kam die Großmutter von Tukan zu uns, um uns zum Fastenbrechen einzuladen.

Nach dem Sonnenuntergang machten wir uns auf den Weg zu ihr. In dem kleinen Häuschen war für uns wegen der zahlreichen Familienmitglieder kein Platz, weswegen wir draußen aßen. Frau Tukan, die Ältere, brachte uns Brühe, Reis  
610 mit Huhn, Melone und eine Teekanne. Während des freundlichen Gesprächs

scheuten wir uns nicht vor „rein männlichen“ Themen wie Sex, Pornografie, Einhörnern und der Liebe zu unseren Müttern. Frau Tukan ist allen Anzeichen nach äußerst emanzipiert. Vor einigen Jahren ließ sie sich von Tukans Vater scheiden. Sie arbeitet in Istanbul als Fotografin und bereitet sich darauf vor, in  
615 zwei Monaten nach London zu ziehen. Englisch kann sie nicht, plant aber, die Sprache vor Ort zu lernen. „Auf dass das Boot mit ihr untergeht“, würde ein Immigrationsgegner skandieren. Ich habe schlechte Nachrichten für Sie, meine Herren. Diese Dame fliegt mit dem Flugzeug. Wir kamen erst nach Mitternacht zurück und Tukan bat mich noch um eine Gefälligkeit. Er hatte sich dazu  
620 entschieden, mich dazu zu benutzen, die Probleme, die er mit seiner Freundin hatte, wieder geradezubiegen. Er schrieb mir ein paar türkische Sätze auf, in denen er sich bei ihr entschuldigte und filmte mich dabei, wie ich sie vorlas. Anscheinend würde sie das zum Lachen bringen und ihr somit eine Freude bereiten.

625 Als loyaler Freund, habe ich der Nachricht einige Sätze auf Englisch hinzugefügt, die jedes Mädchen hören will. Das erforderte ein gewisses Maß an Improvisation, da Tukan während unserer fünfstündigen Unterhaltung vergessen hatte, die junge Dame zu erwähnen. Wahre Liebe wie es scheint. Tukan bestand darauf, dass ich sein Bett bekomme und er selbst auf dem Küchenboden schläft. Da es  
630 unhöflich - und ungemütlich – ist, die türkische Gastfreundschaft abzulehnen, nahm ich dieses Angebot mit Freude an und kroch unter die Bettdecke. In der Ferne hörte ich die Frösche geräuschvoll quaken. Vor dem Einschlafen beschäftigte mich der Gedanke, ob die Froschherren zwischen hübschen und hässlichen Froschdamen unterscheiden oder ob sie einfach alles nehmen, was  
635 schleimig ist.

### **3. Analyse des Ausgangstexts**

Eine der Leistungen der noch (relativ) jungen Translationswissenschaft ist die Erarbeitungen eines theoretischen Analysegerüsts, das zur Begründung und Rechtfertigung der verschiedenen Übersetzungsentscheidungen herangezogen werden kann. Der Translator muss sich während des Übersetzungsprozess somit nicht mehr nur auf seine Erfahrung, sein Bauchgefühl oder pures Glück verlassen, um ein adäquates Translationsprodukt zu schaffen.

Um ein tiefes Verständnis des Ausgangstexts zu entwickeln, welches eine unabdingbare Voraussetzung für eine gelungene Übersetzung darstellt, ist eine systematische Analyse nach einem in der Praxis bewährten Analysemodell ratsam.

Im deutschsprachigen Raum ist das Analysemodell von Christiane Nord (1995) zu einer Art „Klassiker“ der Übersetzungswissenschaft herangereift. Aus diesem Grund soll es auch für die Textanalyse in dieser Arbeit als Grundlage dienen.

Nord unterscheidet bei ihrem Analysemodell grundlegend zwischen den textexternen und textinternen Faktoren. Die textexternen Faktoren beziehen sich auf die Textumgebung, die den Text beeinflussen sich aber nicht explizit im Text widerspiegeln.

Dagegen beziehen sich die textinternen Faktoren auf explizite im Text immanente Elemente.

Im Folgenden werden diese Analysefaktoren systematisch auf den Ausgangstext angewandt.



### **3. 1. Textexterne Faktoren**

#### **3. 1. 1. Senderpragmatik und Intention<sup>1</sup>**

Der Textausschnitt, welcher hier analysiert wird, entstammt einem Reisebericht in Buchform (welcher dem Verfasser dieser Arbeit als E-Book vorliegt) mit Titel „40 Dní pěšky do Jeruzaléma.“

Verfasser des Textes ist der junge Autor Ladislav Zibura, der am 15. Juni 1992 in Böhmisches-Budweis in der Tschechischen Republik geboren wurde. Nach Abschluss seiner Schulbildung studierte Zibura zunächst Medienwissenschaft an der Karls-Universität in Prag und anschließend Journalismus und Wirtschaftswissenschaften an der Masaryk-Universität in Brunn. 2016 erhielt er seinen Bachelor-Abschluss von der Masaryk-Universität. Bereits im Jahr 2014 absolvierte er die Pilgerreise von der bulgarisch-türkischen Grenze bis nach Jerusalem, die Gegenstand des Buches „40 dní pěšky do Jeruzaléma“ ist.

Es ist sein erstes von insgesamt 4 Büchern, die allesamt Reiseerlebnisse schildern und wurde erstmals 2015 vom tschechischen BizBooks-Verlag (Sender) veröffentlicht.

BizBooks<sup>2</sup> gehört zur tschechischen Verlagsgruppe Albatros Media a.s. und spezialisiert sich auf nichtfiktive Texte über Management, Wirtschaft, Finanzwesen sowie persönliche und professionelle Entwicklung.

Die primäre Intention eines Verlages, welcher unternehmerisch tätig ist, ist selbstredend der Verkauf möglichst vieler Buchexemplare, um einen möglichst hohen Profit zu erzielen.

Dies deckt sich gleichzeitig mit der Intention des Verfassers, da Ladislav Zibura als Berufsautor ebenfalls auf einen möglichst hohen Profit abzielen dürfte. Andere Motive wie Erlangung gesellschaftlicher Anerkennung (beispielsweise in Form von guten Kritiken), der Wunsch, Menschen zu unterhalten oder einfach das Bedürfnis nach kreativer Selbstverwirklichung können bei Autoren ebenfalls

---

<sup>1</sup> Vgl Nord (2009) S. 46ff

<sup>2</sup> Offizielle Internetseite von BizBooks: <http://www.bizbooks.cz/uvod/>

eine Rolle spielen. Bis auf letzteres sind diese Motive allerdings ohnehin eng mit möglichst hohen Verkaufszahlen verbunden.

### 3. 1. 2. Anlass, Ort und Zeit<sup>3</sup>

Wie bereits erwähnt, diente als Grundlage für den Text ein Reisetagebuch, welches 2014 während einer Pilgerreise nach Jerusalem geschrieben wurde. Über den Anlass gibt Ladislav Zibura am Ende des Kapitels „Touha spisovatelská“ Auskunft:

„Nabízí se otázka, proč jsem vlastně tuto knihu napsal. Možná vás to překvapí, ale bylo to kvůli vám. Já totiž chci, abyste šli taky.“<sup>4</sup>

Bezüglich der Zeit, zu der der Text erschienen ist, lässt sich sagen, dass sein Erscheinungsdatum lediglich einige Jahre zurück liegt und sich die gesellschaftlichen Umstände in Tschechien und Europa im Großen und Ganzen nicht verändert haben, so dass dieser Gesichtspunkt die Übersetzung des Texts nicht maßgeblich beeinflussen wird.

Der Autor des Textes hat sich dagegen seit dem Zeitpunkt, als das Buch das erste Mal veröffentlicht wurde, anscheinend durchaus weiterentwickelt.

So ist im Vorwort der zweiten Auflage, welches nicht Teil der Übersetzung an sich ist, aber trotzdem wertvolle Hinweise zum Umgang mit verschiedenen Übersetzungsproblemen gibt, zu lesen:

*„Tento příběh jsem prožil ve svých dvaceti, knihu napsal o rok později. S odstupem čtyř let vnímám, že zatímco rozhodných soudů je v ní plno, některé pasáže postrádají jistou pokoru. Následující řádky jsem přesto ponechal bez úprav. Zůstávají tak svědectvím o vší naivitě a suverenitě, kterou může mladý*

---

<sup>3</sup> Vgl Nord (2009) S. 66 ff

<sup>4</sup> Anlage 1, Zeile 233f

*muž ve svých dvaceti mít. Děkuji všem, kteří se zasloužili o to, že bych dnes tuto knihu napsal úplně jinak“<sup>5</sup>*

Wenn der Autor sich entschieden hat, Passagen, denen es seiner Ansicht nach an Demut mangelt, unverändert zu lassen, um somit ein Zeugnis all der Souveränität und Naivität, die sein 22-jähriges Ich ausgemacht hat, zu schaffen, ist dies gleichzeitig ein Signal für den Übersetzer, wie er mit den entsprechenden Passagen umzugehen hat, um eine Übersetzung zu schaffen, die dem Ausgangstext treu bleibt.

### **3. 1. 3. Empfängerpragmatik<sup>6</sup>**

Die Empfängergruppe, die vordergründig durch den Text angesprochen werden soll, lässt sich nicht einhundertprozentig konkretisieren. Zunächst lassen sich Menschen anführen, die sich generell fürs Reisen interessieren: Entweder planen sie selbst, die Pilgerreise nach Jerusalem zu unternehmen und möchten sich durch die Lektüre des Werks einen ersten Eindruck schaffen, was sie auf der Reise erwarten wird, oder sie möchten sich durch die Lektüre für Ihre nächste Reise inspirieren lassen, ohne vorher ein konkretes Ziel zu haben.

Andere Menschen wiederum benutzen das Buch, um sich zumindest auf eine mentale Reise zu begeben und entfliehen dadurch für einige Zeit dem Alltagstrott.

Dann gibt es Menschen, die weniger an dem eigentlichen Inhalt des Buchs interessiert sind, sondern Ziburas Schreibstil, Humor etc. angetan sind.

Der Text muss somit so konzipiert werden, dass er die verschiedenen Empfänger-Gruppen, die ihn alle aus unterschiedlichen Motiven lesen, zufrieden stellen kann.

Diese Pluralität sollte auch in der Übersetzung nicht verloren gehen, in dem man beispielsweise konsequent Wortwitze zu Gunsten des Inhalts auflöst.

Die Intendierte Empfängergruppe der Übersetzung ist jener des Ausgangstextes

---

<sup>5</sup> Zibura (2018) S. 5

<sup>6</sup> Nord (2009) S. 55ff

ähnlich, wobei allerdings zu beachten ist, dass sich der Text an eine deutschsprachige Leserschaft richtet, also Staatsangehörige in Ländern in denen Deutsch als Amtssprache gilt. Dies beeinflusst die Übersetzung insofern, da sich Kulturen historisch, kulturell und gesellschaftlich unterschiedlich entwickelt haben und somit verschiedene Kulturspezifika (Realien) herausgebildet haben. Darüber hinaus müssen die Verstehensvoraussetzungen des übersetzten Texts an die Zielkultur angepasst werden. Die Übersetzung sollte so konzipiert werden, dass sie sowohl von deutschsprachigen Menschen in der Schweiz, in Österreich und im Besonderen in Deutschland angenommen wird.

### 3. 1. 4.      **Textfunktion<sup>7</sup>**

Die Textfunktion eines Textes lässt sich durch die Betrachtung aller externen Faktoren ableiten. Die wertvollste Quelle bei der Ermittlung der Textfunktion sind Textsortenbezeichnungen<sup>8</sup>. Wie bereits erwähnt, ist diese bei diesem Text der Reisebericht, weswegen es sinnvoll ist, jene Textsorte zu charakterisieren.

*„Der Reisebericht, als eine Form der Reportage, gehört zu den informationsbetonten Textsorten. Es handelt sich um eine journalistische Darstellungsform, die dem Thema Reisen gewidmet ist. Der Leser soll möglichst umfassend über die Beobachtungen und Erlebnisse eines Reisenden informiert werden.“<sup>9</sup>*

An dieser Stelle kann bereits festgehalten werden, dass ein Reisebericht eine Informationsfunktion gegenüber dem Leser erfüllt.

*„(...) Der Leser soll geistig-emotional aktiviert und durch Kenntnisse über andere Länder und Kulturen auf unterhaltsame Weise bereichert werden.“<sup>10</sup>*

Es wird ersichtlich, dass zusätzlich noch eine Unterhaltungsfunktion enthalten ist, die aber (zumindest nach dieser Definition) der Informationsfunktion hierarchisch untergeordnet ist.

---

<sup>7</sup> Vgl. Nord (2009) S. 77 ff

<sup>8</sup> Nord (2009) S. 81

<sup>9</sup> Alfrahová (2011) S.

<sup>10</sup> Ebd.

In Anbetracht der Erkenntnisse, die bisher aus der Analyse des Ausgangstext gewonnen wurden, kann für diesen Text eine annähernde Gleichrangigkeit, zwischen der Inhalts- und der Unterhaltungsfunktion attestiert werden.

## **3. 2. Textinterne Faktoren**

### **3. 2. 1. Thematik und Inhalt<sup>11</sup>**

Durch den Titel des Buches wird bereits auf den Inhalt hingewiesen, ohne zu viel vorweg zu nehmen.

Dadurch soll Spannung erzeugt werden, um den potenziellen Leser zum Kauf zu animieren. Dem Leser wird an dieser Stelle verraten, dass es sich bei dem Buch inhaltlich um eine vierzigtägige Reise nach Jerusalem handelt, die zu Fuß unternommen wird. Somit werden das Ziel und die Dauer der Reise schon spezifiziert.

Wer diese Reise wann zu welchem Zeitpunkt und aus welchem Grund unternimmt, kann erst durch die Lektüre des Klappentexts auf der Buchrückseite (beim E-Book die Inhaltsbeschreibung des Buches im Online-Shop), beziehungsweise bei der eigentlichen Lektüre des Fließtexts herausgefunden werden.

In diesem wird spezifiziert, dass ein junger Tscheche Anfang 20 namens Ladislav Zibura während seines Lebens die Vorliebe für das Reisen allgemein und im Besonderen das Reißen zu Fuß entdeckt hat.

Darüber hinaus hat er auch eine Faszination für die traditionellen Pilgerfahrten des Mittelalters entwickelt, weswegen er nach einer Reise nach Santiago de Compostela und Rom nun die letzte wichtige Pilgerreise nach Jerusalem unternehmen will. Ausgehend von der bulgarisch-türkischen Grenze wird er die gesamte Türkei zu Fuß durchqueren, einen Flug nach Israel nehmen – denn wegen des Kriegs in Syrien lässt sich dieses Land nicht ohne erhebliche Gefahr für Leib und Leben bereisen – und den restlichen Weg nach Jerusalem zu Fuß

---

<sup>11</sup> Vgl. Nord (2009) S. 99ff

gehen.

Dies soll in 40 Tagen geschehen, wobei jeder Tag in der Tradition eines Reisetagebuchs dokumentiert wird.

### **3. 2. 2. Präsuppositionen<sup>12</sup>**

Präsuppositionen sind, wie der Name verrät, Annahmen, über den Wissensstand des potenziellen Lesers. Also das Wissen, das beim Leser vorausgesetzt wird, um den Text zu verstehen.

Der nötige Wissenshorizont für das Verständnis dieses Texts fällt sehr niedrig aus. Geografische Kenntnisse Europas und des Nahen Ostens sind von Vorteil, um dem Reiseverlauf zu folgen, aber im Grunde nicht nötig, da der Autor sehr genau beschreibt, wie seine Reise verläuft und dabei auch sehr detailliert auf die geografische Lage seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes eingeht.

Historische Kenntnisse werden auch nicht verlangt, da zwar kurz auf die Geschichte der Pilgerreisen eingegangen wird, dies aber so oberflächlich behandelt wird, dass kaum ein Leser davon überfordert sein dürfte.

Im Gegenteil scheint der Text eher die Gefahr zu bergen, den Leser zu unterfordern: Es wird beispielsweise das muslimische Konzept Ramadan für den Leser als „Fastenmonat“ erklärt. Man könnte behaupten, dass ein Leser im Jahre 2018 mit durchschnittlichem Allgemeinwissen sehr wohl wisse, was Ramadan bedeutet.

### **3. 2. 3. Aufbau und Gliederung<sup>13</sup>**

Nords Analysemodell unterscheidet zwischen der Makro- und Mikrostruktur eines Texts. Längere Textabschnitte, also die typischen Buchkapitel, die den gesamten Text des Buches gliedern, gehören zur Makrostruktur. Das Buch hat drei

---

<sup>12</sup> Vgl. Nord (2009) S 106ff

<sup>13</sup> Vgl. Nord (2009) S. 112ff

einführende Kapitel: 1. Touha cestovatelská, 2. Touha poutnická und 3. Touha spisovatelská, welche dem Leser die Gründe näherbringen, weswegen der Autor 1. Zum Vielreiser geworden ist 2. Sich wiederholt für Pilgerreisen, die hauptsächlich zu Fuß unternommen werden, entschieden hat und 3. Den Entschluss gefasst hat, die Erlebnisse, die er während einer dieser Pilgerreisen gesammelt hat, in Buchform zu dokumentieren und dieses Buch zu veröffentlichen, d. h. einer schriftstellerischen Tätigkeit nachzugehen. Schließlich wird jeder Tag der Pilgerreise nach der Façon eines Reisetagebuchs dokumentiert. Die 40 Kapitel heißen dementsprechend schlicht „Den 1“ ..., „Den 14“ ..., „Den 28“ ..., „Den 36“ und so weiter.

Nach dem letzten Reisetag, der im Kapitel „Den 40“ dokumentiert wird, folgt im Abschlusskapitel „O ROK A DESET KILOGRAMŮ POZDĚJI“ noch eine Nachbetrachtung der Reise, nachdem ein Jahr vergangen ist.

Am Anfang jedes Kapitels steht ein unabhängiger Text, der außerhalb des eigentlichen Fließtexts (der chronologischen Dokumentation der Reise) mit verschiedenen Aspekte des Pilgerns auseinandersetzen und somit eine kurze (thematisch nicht unbedingt zusammenhängende) Einstimmung in jedes Kapitel darstellen.

Der Fließtext wird mitunter von farbigen Illustrationen, die zentrale Szenen aus dem Text darstellen, unterbrochen. Eine solche Illustration nimmt dabei immer eine ganze Seite ein. Da diese allerdings nur Illustrationszwecken dienen, keine zusätzlichen Informationen bieten und eine detaillierte Bildanalyse ohnehin den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde und für die Übersetzung nicht gewinnbringend wäre, sind sie kein Teil der Übersetzung und wurden für diese Arbeit ignoriert. Für den hypothetischen Fall, dass die Übersetzung des Buches in den Zielkultur-Ländern vertrieben werden soll, könnten sie problemlos an gleicher Stelle eingefügt werden, um die Anschaulichkeit und somit die Attraktivität des Buches für den Leser zu steigern.

Der Fließtext wird zusätzlich von kleinen Textfeldern, die mit orangener Farbe ausgefüllt und konträr zum eigentlichen Fließtext keine schwarze, sondern weiße Schriftfarbe haben, unterbrochen.

Dadurch wird die Aufmerksamkeit des Lesers bewusst auf diese Textfelder

gelenkt und der Leserfluss unterbrochen.

Sie erhalten interessante Zusatzinformationen oder Erläuterungen zu verschiedenen Situationen, die auf der Reise von Zibura erlebt werden.

Was die Mikrostruktur des Texts betrifft, fällt auf, dass meistens jeder Satz eine neue Information, also ausschließlich rhematisches Material enthält.

Dadurch wirkt der Text sehr dynamisch und man bekommt den Eindruck, dass die Handlung schnell voranschreitet, womit sich der Text als gut, bzw. einfach lesbar beschreiben lässt.

### **3. 2. 4. Syntax**

Wie bei einem Reisebericht zu erwarten ist, überwiegen auch im Ausgangstext Aussagesätze bei weitem. Diese Aussagesätze dienen der Informationsvermittlung und treiben die Handlung voran. Vereinzelt kommen auch Fragesätze vor, die vordergründig dazu dienen, den Leser direkt anzusprechen, die Distanz zwischen Autor und Leser zu verringern und folglich die Immersion des Lesers in die Handlung zu begünstigen.

Beispiele:

„Ale co když čtenář s autorem nesouhlasí?“<sup>14</sup>

„Vzrušující, že?“<sup>15</sup>

Die syntaktische Komplexität der Sätze bleibt über den gesamten Text hinweg gering. Es treten lediglich einfache Satzgefüge und wenig komplexe Hypotaxe mit in der Regel einem, höchstens aber zwei, untergeordneten Nebensätzen auf.

---

<sup>14</sup> Anlage 1, Zeile 213f

<sup>15</sup> Anlage 1, Zeile 98



Dies trägt zusätzlich dazu bei, dass der Text leicht verständlich ist und sich somit sehr gut lesen lässt.

### 3. 2. 5. Lexik

Auffällig bei der Wortwahl Ziburás ist, dass er immer wieder die neutrale Kommunikationsebene verlässt und stattdessen lexikalische Einheiten wählt, die entweder sehr umgangssprachlich salopp, veraltet oder für die Kommunikationssituation unnötig dramatisch und somit übertrieben erscheinen.

#### Beispiele:

Umgangssprachlich: (...) Vyčůrat své jméno do sněhu.<sup>16</sup>

Archaisch/euphemistisch: Dokonce i lůno své matky jsem opustil dřív (...)<sup>17</sup>

Übertreibung/Dramatisierung: (...)dobrá polovina z těchto lidí jsou obyčejní pohané<sup>18</sup>

Außerdem verwendet Zibura mit erkennbarer Vorliebe die Stilmittel der Ironie und des Sarkasmus.

Selbst beschreibt er seinen Schreibstil im Kapitel „TOUHÀ SPISOVATELKÁ“ mit den Worten:

*„Každý by se měl věnovat tomu, v čem je oproti ostatním věcem relativně nejlepší. V mém případě to na poli literatury rozhodně nejsou lyrické popisy ani dojemná líčení, ale sarkasmus, úsečnost a stručnost.“<sup>19</sup>*

---

<sup>16</sup> Anlage 1, Zeile 11

<sup>17</sup> Anlage 1, Zeile 12f

<sup>18</sup> Anlage 1, Zeile 125f

<sup>19</sup> Anlage 1, Zeile 227ff

Das Problem bei der Übersetzung von ironischen Passagen ist, dass erst durch den Kontext deutlich wird, dass eigentlich das Gegenteil von dem gemeint ist, was eigentlich geschrieben steht.

Dies ist in der geschriebenen Textform eine besondere Herausforderung, schließlich kann sich der Übersetzer nicht auf prosodische Signale verlassen, die bei der gesprochenen Sprache normalerweise Ironie und Sarkasmus kennzeichnen.

Da auch keine Suprasegmentalia zur Kennzeichnung von ironischen Kommunikationssituation verwendet werden, besteht hier die Gefahr, dass sie als bloße Aussagen fehlgedeutet werden und auf diese Art im Zielttext erscheinen.

Es wird somit deutlich, dass es sich bei dem Text nicht lediglich um eine nüchterne Dokumentation von Ziburass Reise handelt, in welcher der Autor in den Hintergrund gerät, sondern Ziburass Persönlichkeit und seine Reaktionen auf seine Umwelt ein maßgeblicher Faktor ist, der diesen Text prägt.

### **3. 2. 6. Nonverbale Elemente**

Abgesehen von den bereits erwähnten Illustrationen und den farbig hinterlegten Textfeldern mit geänderter Schriftfarbe, fällt auf, dass auch die Kapitelnamen farbig sind. Die einleitenden drei Kapitel und die Kapitel Den 1 bis Den 30 sind orangefarben. Die restlichen Kapitel sind blau.

Damit wird vermutlich der Ortswechsel signalisiert, da der 30. Tag jener ist, an dem Zibura die Türkei verlässt und nach Israel fliegt. Die Farbhinterlegung der kleinen Textfelder wandelt sich ebenfalls zu blau.

Ein weiterer Faktor, der einem ins Auge fällt, ist, dass die Kapitelbezeichnungen allesamt ausschließlich Großbuchstaben enthalten.

Dies soll vermutlich ihre Sichtbarkeit erhöhen und stärker signalisieren, dass ein inhaltlicher Abschnitt des Textes zu Ende geht und ein neuer begonnen hat.

### **3. 2. 7. Suprasegmentale Elemente**

Die kurzen Einführungstexte, die den Auftakt von jedem Kapitel bilden, sind durchgehend in Kursivschrift gehalten. Dies hilft dabei, sie visuell vom eigentlichen Fließtext, der sich der eigentlichen Dokumentation der Reise widmet, abzugrenzen. Zusätzlich werden nach diesen Texten immer ein paar Zeilen freigelassen, bevor der Fließtext beginnt. Dies trägt zusätzlich dazu bei, dass sich diese Texteinheiten, die einen Teil von jedem Kapitel bilden, nicht vermischen.

Was die Satzebene betrifft, wird deutlich, dass der Gedankenstrich auffällig häufig als Mittel der Satzstrukturierung verwendet wird. Da dafür allerdings kein stichhaltiger Grund ersichtlich ist, lässt sich vermuten, dass dies einfach eine persönliche Vorliebe des Autors ist

## **4. Diskussion der Übersetzungsprobleme**

Im folgenden Kommentar werden einige markante Übersetzungsprobleme und der Umgang mit ihnen systematisch angeführt und diskutiert. Diese Arbeit erhebt aufgrund des begrenzten Rahmens keinen Vollständigkeitsanspruch. Vielmehr sollen einige wenige Übersetzungsprobleme exemplarisch und intensiv diskutiert werden um die kognitiven Vorgänge, die beim Übersetzen ablaufen, möglichst genau zu dokumentieren und somit die Übersetzungsentscheidungen so nachvollziehbar wie möglich darzustellen.

## **4. 1. Systematisierung von Übersetzungsproblemen**

Nord teilt die Übersetzungsprobleme in vier Kategorien ein. Unter Pragmatische Übersetzungsprobleme werden all jene Probleme der Übersetzung zusammengefasst, die sich aus der konkreten Übersetzungssituation ergeben. Konventionsbezogene Übersetzungsprobleme entstehen, wenn bei der Ausgangs- und der Zielkultur in gewissen Situationen unterschiedliche Verhaltensmuster an den Tag gelegt werden. Sprachenpaarbezogene Übersetzungsprobleme ergeben sich aus der Asymmetrie der sprachlichen Systeme zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache. Schließlich fassen die textemplarspezifischen Übersetzungsprobleme all jene Probleme zusammen, die sich nur auf einen ganz bestimmten Text beziehen und sich in keine der drei anderen Kategorien einordnen lassen.

### **4. 1. 1. Pragmatische Übersetzungsprobleme**

#### **4. 1. 1. 1. Übersetzung von Überschriften**

Die Kapitelüberschriften der ersten drei Kapitel („Touha cestovatelská“<sup>20</sup>, „Touha poutnická“<sup>21</sup> und „Touha spisovatelská“)<sup>22</sup> stehen dadurch, dass sie jeweils das Substantiv "Touha" in Verbindung mit einem denominalen Adjektiv enthalten, in einem direkten Zusammenhang, weswegen sie als eine Übersetzungseinheit angesehen werden. Die syntaktische und lexikalische Analogie zwischen den Überschriften soll sich auch im Zieltext widerspiegeln.

Ein Problem stellt dabei der Umstand dar, dass man zwar für das Adjektiv „spisovatelský“, welches von "spisovatel" abgeleitet wurde, das deutsche Adjektiv „schriftstellerisch“ verwenden könnte, allerdings gibt es keine analogen Adjektive im Deutschen, die von „Pilger“ und „Reisender“ stammen,

---

<sup>20</sup> Anlage 1, Zeile 3

<sup>21</sup> Anlage 1, Zeile 102

<sup>22</sup> Anlage 1, Zeile 190

beziehungsweise sind sie nicht frequent.

Da durch einen abweichenden Satzbau allerdings der syntaktische (und als Konsequenz zu einem gewissen Grad auch der inhaltliche) Zusammenhang zwischen den Überschriften verloren gehen würde, wurde bei den Adjektiven aller drei Überschriften ein Wortartwechsel vorgenommen.

Es werden die Substantive verwendet, von denen die Adjektive ursprünglich abgeleitet wurden.

Als Satzkonstruktion wurde eine Nominalphrase, die mit einer Präpositionalphrase ergänzt wurde, gewählt:

ZT: (1) Sehnsucht nach Reisen<sup>23</sup>

ZT: (2) Sehnsucht nach Pilgern<sup>24</sup>

ZT: (3) Sehnsucht nach Schreiben<sup>25</sup>

#### **4. 1. 1. 2. Umgang mit Realien**

Eine der zentralen Probleme des Textes war die Übersetzung von Realien. Im Folgenden wird der Umgang mit diesen an einigen Beispielen geschildert.

*„In der Translationswissenschaft bezeichnet eine Realie (...) ein Element des Alltags, der Geschichte, der Kultur, der Politik usw. eines bestimmten Volkes, Landes oder Ortes, das keine Entsprechung bei anderen Völkern, in anderen Ländern oder an anderen Orten hat.“<sup>26</sup>*

Bei der Übersetzung wurde von der Maxime ausgegangen, dass das Lokalkolorit

---

<sup>23</sup> Übersetzung, Zeile 3

<sup>24</sup> Übersetzung, Zeile 137

<sup>25</sup> Übersetzung, Zeile 251

<sup>26</sup> Snell-Hornby u.a. S. 288

so weit wie möglich erhalten blieben, also das Verfahren der exotisierenden Übersetzung angewandt werden soll.<sup>27</sup>

Die Übertragung der Realien in den Zieltext soll beim potenziellen Ausgangstextleser allerdings keine großen Verständnisprobleme erzeugen. Die Realien im Ausgangstext wurden in Abhängigkeit ihres Schwierigkeitsgrads für den Zieltextempfänger in unterschiedliche Gruppen eingeteilt, wobei unterschiedliche Übersetzungsverfahren zum Einsatz kamen.

#### **4. 1. 1. 2. 1. Realien bleiben unverändert – exotisierendes Verfahren**

(1) AT: Sametovou revoluci jsem ale vzdor svému spěchu zmeškal o dva roky<sup>28</sup>

(1) ZT: Die Samtene Revolution habe ich allerdings trotz meiner Eile um zwei Jahre verpasst.<sup>29</sup>

Die Realie Sametová Revoluce wurde nicht an die Zielkultur angepasst, indem beispielsweise stattdessen die Friedlichen Revolution angeführt wurde, wodurch dieses Historische Ereignis in einen (ost-)deutschen Kontext gerückt worden wäre. Das Lokalkolorit bleibt folglich erhalten.

Die andere Frage ist, ob der Zieltextleser mit dem Begriff der Samtenen Revolution vertraut ist.

Selbst wenn dies nicht der Fall ist, wird allein durch den Begriff klar, dass es sich um ein einschneidendes Ereignis in der tschechischen Geschichte handelt. Auch ist es durch den Kontext möglich, das Ereignis zeitlich grob einzuordnen, womit die meisten Leser wohl in der Lage sein werden, es in Zusammenhang mit dem Fall des Eisernen Vorhangs zu bringen.

---

<sup>27</sup> Vgl. Nord (2011) S. 80

<sup>28</sup> Anlage 1, Zeile 13

<sup>29</sup> Übersetzung, Zeile 17f

#### 4. 1. 1. 2. 2.      **Realien werden durch eine Erklärung ergänzt - erweiterndes Übersetzungsverfahren**

(1) AT: Pěší poutě u mě mají silně maskulinní začátek – poprvé

jsem se o nich dočetl v rubrice „příběhy čtenářek“ v časopisu ONA Dnes<sup>30</sup>

(1) ZT: Mein Interesse an Pilgerfahrten hat einen durch und durch männlichen Ursprung: Das erste Mal habe ich von ihnen in der Frauenzeitschrift ONA Dnes unter der Rubrik „Geschichten unserer Leserinnen“ erfahren.<sup>31</sup>

Dem Leser des Ausgangstexts wird schon durch den Namen der Frauenzeitschrift „ONA Dnes“ ersichtlich, an welches Publikum sie sich richtet, denn er enthält das weibliche Personalpronomen für die dritte Person Singular. Dabei ist es unwichtig, ob der tschechische Leser vorher von der Zeitung gehört hat oder nicht. Er erkennt das Zibura seine Aussage „Pěší poutě u mě mají silně maskulinní začátek“ ironisch meint. Dem deutschen Leser, der in der Regel des Tschechischen nicht mächtig ist, entgeht dieser Zusammenhang, wenn man den Namen der Zeitschrift, ohne ihn zu übersetzen, übernimmt. Übersetzungen von Eigennamen sind allerdings problematisch. Eine Zeitschrift mit dem Namen "SIE heute" gibt es nicht und könnte somit den Leser verwirren, schließlich handelt es sich um keinen fiktiven Text.

Eine Möglichkeit wäre es, eine ähnliche Zeitschrift, die in Deutschland vertrieben wird, auszuwählen, z.B. die Bild der Frau. Dies würde allerdings den Text in einen deutschen Kontext rücken, was in Anbetracht der vorher aufgestellten Maxime vermieden werden soll.

Deswegen wurde ein erweiterndes Übersetzungsverfahren angewandt und erklärt, dass es sich bei dem Magazin um eine Frauenzeitschrift handelt.

---

<sup>30</sup> Anlage 1, Zeile 40f

<sup>31</sup> Übersetzung, Zeile 53ff

(2) AT: Nic hezkého, jen starý linkovaný sešit, který můj dědeček ještě někdy za normalizace přinesl z práce. <sup>32</sup>

(2) ZT: Nichts Ausgefallenes, nur ein altes gestreiftes Heft, das mein Großvater irgendwann nach der Niederschlagung des Prager Frühlings von der Arbeit mit nach Hause brachte. <sup>33</sup>

Die tschechische Realie „Normalisace“ ist ein historischer Begriff, der die Epoche nach der Niederschlagung des Prager Frühlings in der Tschechoslowakei bezeichnet. Diesen könnte man im Deutschen mit Normalisierung wiedergeben. Dieser Begriff wird allerdings den meisten Menschen im deutschen Sprachraum nicht geläufig sein. Aus dem Satzkontext lässt sich ebenfalls nicht herauslesen, was er genau bedeutet. Dadurch ergibt sich ein weiteres Problem: Durch die Homonymie des Wortes Normalisierung würde der Zieltextleser es vermutlich als Normalisierung im eigentlichen Sinne interpretieren. Da das Wort Normalisierung normalerweise eine Ergänzung fordert, würde dies zu Verwirrung führen und der Zieltextleser könnte den Satz als defekt ansehen.

Aus diesem Grund wurde der Begriff der Normalisierung nicht verwendet und stattdessen das Konzept, welches dahintersteht, explizit erwähnt. Dadurch wurde die Bedeutung des Satzes nicht verändert. Es wurde explizit auf den Prager Frühling verwiesen, ein historisches Ereignis, welches im deutschen Sprachraum durchaus bekannt ist. Somit wurde die Lesbarkeit des Textes für den Zieltextleser erhöht, ohne den Sinn zu entstellen oder Lokalkolorit einzubüßen.

---

<sup>32</sup> Anlage 1, Zeile 258f

<sup>33</sup> Übersetzung, Zeile 348ff



#### 4. 1. 1. 2. 3.      **Anpassung an die Zielkultur - adaptierendes Übersetzungsverfahren.**

(1) AT: A tak vrcholem mých příprav bylo zřízení cestovního pojištění k platební kartě. Stojí 350 korun na rok a hradí i repatriaci mrtvého těla.<sup>34</sup>

(1) ZT: Und somit war der Gipfel meiner Vorbereitungen der Abschluss einer Reiseversicherung mit meiner Kreditkarte. Sie kostet umgerechnet etwa 14 Euro pro Jahr und beinhaltet auch die Überführung Sterblicher Überreste.<sup>35</sup>

Ein typisches Beispiel für eine Realie sind Landeswährungen.

Während Währungen mit herausragender Bedeutung für den internationalen Handel wie der US-Dollar, das Britische Pfund oder der Euro den meisten Menschen der Welt bekannt sind und sie zumindest eine ungefähre Vorstellung haben, wie viel eine Einheit dieser Währungen umgerechnet in ihrer Landeswährung beträgt, kann dies bei der Landeswährung kleinerer Länder wie Tschechien nicht allgemein erwartet werden.

Nun sind sowohl Österreich als auch Deutschland Nachbarländer Tschechiens und viele Menschen im deutschsprachigen Raum haben die Tschechische Republik bereits bereist. Doch trifft das bei weitem nicht auf jeden zu. 350 Kronen sind umgerechnet 14 Euro, wenn man den Faktor 1/25 verwendet.

Da 14 und 350 ziemlich weit auseinanderliegen, kann beim Leser der Eindruck entstehen, die Kosten für die Versicherung wären wesentlich höher, sofern er den Umrechnungsfaktor nicht kennt.

Deswegen wurde entschieden, die Beträge, die in tschechischen Kronen angegeben werden, in Euro umzurechnen. Ergänzend wurde noch die Erklärung hinzugefügt, dass der Betrag umgerechnet wurde, um dem Zientextleser zu signalisieren, dass die Zahlung ursprünglich nicht mit Euro abgewickelt wurde.

---

<sup>34</sup> Anlage 1, Zeile 275ff

<sup>35</sup> Übersetzung, Zeile 375ff

(2) AT: Pokud se vypravěč stylizuje do role Mirka Dušína, může vést hezký monolog.<sup>36</sup>

(2) ZT: Wenn der Autor sich nun selbst zu einem Helden aus einem Jules-Vernes-Roman stilisiert, kann er einen schönen Monolog halten.<sup>37</sup>

Hier kommt eine Realie in Form einer literarischen Gestalt vor. Mirek Dušín ist eine Figur aus der in Tschechien und der Slowakei sehr bekannten Comicbuchreihe „Rychlé šípy“ von Jaroslav Foglar. Außerhalb der beiden Länder ist sie allerdings nur wenig, beziehungsweise gar nicht bekannt. Da der Autor des Ausgangstexts davon ausgeht, dass die Comicbuchreihe und somit auch die Figur des Mirek Dušín dem Ausgangstextleser bekannt ist, werden keinen weiteren Erklärungen angeführt. Es wird erwartet, dass allein durch die Erwähnung der Figur bestimmte Assoziationen beim Leser ausgelöst werden, welche die gewünschte Aussageabsicht des Autors widerspiegeln.

Es ist somit für die Übersetzung ratsam, herauszufinden, welche Konnotationen mit der Figure Mirek Dušín in Tschechien einhergehen, um eine in der Zielkultur zumindest annähernd äquivalente Entsprechung zu finden, welche derartige Assoziationen beim Zieltextleser hervorrufen kann.

Im Tschechien wird der Name Mirek Dušín sprichwörtlich für eine hart arbeitende, ehrliche aufrichtige Person von edlem Gemüt verwendet.<sup>38</sup>

Im Kontext des Ausgangstexts ist dies allerdings nicht positiv gemeint. Eine literarische Figur mit ausschließlich positiven Eigenschaften, welche stets korrekt und unfehlbar handelt wirkt unrealistisch, was die Identifikation des Lesers mit ihr erschwert.

Zibura kritisiert somit andere Autoren von Reiseberichten, die sich in ihren Büchern auf unrealistische Weise idealisieren, also nur die schönen Seiten der Reise erwähnen und vorgeben, ihnen würde stets alles gelingen, ohne dabei die Momente des Zweifels, der Sorge und der Ungewissheit zu erwähnen, die

---

<sup>36</sup> Anlage 1, Zeile 211ff

<sup>37</sup> Übersetzung, Zeile 279ff

<sup>38</sup> Vgl. Pečínka (2003)

zwangsläufig bei jeder Reise auftreten.

Da nun ersichtlich ist, welche Konnotationen mit Mirek Dušín assoziiert werden und wie dies sich im Kontext des Ausgangstexts widerspiegelt, muss noch ein passendes Äquivalent in der Zielkultur gefunden werden.

Ein Autor dessen Figuren auch schier Übernatürliches Leisten und deren Expeditionen scheinbar die Grenzen der Naturgesetze sprengen, ist Jules Verne.

Ein Charakter aus einer seiner Werke würde dementsprechend ähnliche Assoziationen hervorrufen.

Dazu kommt noch, dass der Kontext des Reisens beibehalten wird, da die bekanntesten Werke von Jules Verne auch von Abenteuerreisen handeln.

Als einer der bekanntesten Vertreter Des Science-Fiction-Genres zählen Jules Verne's Werke zur Weltliteratur und haben somit auch im deutschsprachigen Raum – nicht zuletzt dank zahlreicher Verfilmungen – einen hohen Bekanntheitsgrad.

Aus diesem Grund wurde an dieser Stelle entschieden, ein adaptierendes Übersetzungsverfahren auf Kosten des Lokalkolorits anzuwenden.

## **4. 1. 2. Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme**

### **4. 1. 2. 1. Übersetzung von Diminutiva**

Das Tschechische und das Deutsche haben in Bezug auf Diminutiva unterschiedliche Textkonventionen:

*„In slawischen Sprachen sind Diminutive auch in der Schriftsprache weit verbreitet, während die semantisch (pragmatisch) aktiven Diminutive im Deutschen (...) in der Regel nach einem Substandard verlangen bzw. einige Suffixe wie z.B. kurze l-, erl-, k- und i-Suffixe fast ausschließlich im Substandard*

*vorkommen.*"<sup>39</sup>

Im Tschechischen können somit Diminutiva in Kommunikationssituationen verwendet werden, in denen dies im Deutschen stilistisch nicht angemessen erscheint. Während im Tschechischen in diesen Situationen eine positive Emotionalität zum Ausdruck gebracht wird, wirkt es unter Umständen im Deutschen kindisch, lächerlich oder spottend.

Für diesen Text ist diese Diskrepanz besonders bei der Übersetzung des Hypokoristikums „Ladk“ ins Deutsche relevant:

(1) AT: (...) což je vzhledem k jejím předchozím zkušenostem s nešikovným Ládkem víc než pochopitelné<sup>40</sup>

(1) ZT: (...) was angesichts der früheren Erfahrungen, die sie mit ihrem kleinen tollpatschigen Ladislav gemacht hat, mehr als nachvollziehbar ist.<sup>41</sup>

(2) AT: (...) Mladý Ládk se na pouti do Santiaga poprvé v životě musel starat sám o sebe, ale zvládl to dobře<sup>42</sup>

(2) ZT: Der kleine Ladislav musste sich auf seiner Reise nach Santiago das erste Mal in seinem Leben um sich selbst kümmern, aber das schaffte er gut.<sup>43</sup>

Den Kosenamen unverändert aus dem Tschechischen zu übernehmen ist keine Option, da das Deutsche und Tschechische unterschiedliche Affixe (besonders Suffixe) zur Diminutivbildung verwenden, weswegen ein deutscher Leser, unter Umständen nicht erkennen würde, dass „Ládk“ von „Ladislav“ abgeleitet ist und somit verwirrt werden könnte.

Nur bestünde die Möglichkeit, an den Namen „Ladislav“ ein deutsches Suffix, das zur Bildung von Diminutiva verwendet wird, wie „-lein“ oder „-chen“ anzufügen.

---

<sup>39</sup> Nekula (2003), Seite 146

<sup>40</sup> Anlage 1, Zeile 44f

<sup>41</sup> Übersetzung, Zeile 61f

<sup>42</sup> Anlage 1, Zeile 54f

<sup>43</sup> Anlage 1, Zeile 76ff

Das Derivat „Ladilein“ käme dabei dem im Ausgangstext verwendeten Kosenamen am Nächsten.

Nun ist allerdings zu beachten, dass Hypokoristika im Deutschen nicht so geläufig sind, wie im Tschechischen. Besonders wenn man sie für (fast) erwachsene Menschen verwendet, wirken sie eher erniedrigend als affektiv.

Aus diesem Grund wurde in der deutschen Übersetzung darauf verzichtet und stattdessen die Grundform des Namens, „Ladislav“, beibehalten. Stattdessen wurde versucht die Verniedlichungsform auf anderem Wege wiederzugeben, falls dies nötig war: in Beispiel (1) wurde das Adjektiv „klein“ eingefügt, welches diese Funktion auf ähnliche Weise erfüllt.

Da in Beispiel (2) bereits das Adjektiv „mladý“ im Ausgangstext vorkommt wurde in der Übersetzung kein weiteres Adjektiv ergänzt

#### **4. 1. 2. 2. Wortbildungsverfahren in der Zielsprache nicht möglich**

(1) AT: (...) a otcem mě vyprovodila na tehdy ještě ruzyňské letiště<sup>44</sup>

(1) ZT: (...) und begleitete mich gemeinsam mit meinem Vater und meinem Bruder zum Flughafen Praha-Ruzyně, wie er damals noch hieß.<sup>45</sup>

Das Adjektiv „ruzyňské“ ist vom Prager Stadtteil Ruzyně abgeleitet. Da Ruzyně im Deutschen ein Fremdwort ist, ist diese Ableitung im Zieltext nicht möglich, beziehungsweise aus praktischen Gründen nicht sinnvoll, weswegen man, auch um den Leser nicht unnötig zu verwirren, den offiziellen Namen des Prager Flughafens bis 2012, Praha-Ruzyně, verwendet sollte. Nun ist aber der Satz im Ausgangstext so konzipiert, dass zwingend ein Adjektiv verwendet werden muss. Genau so würde es sich im Deutschen verhalten, wenn man das Adverb „ehemals“ verwenden würde.

Deswegen wurde ein erweiterndes Verfahren angewandt und somit, der Umstand, dass der Flughafen bis 2012 noch Praha-Ruzyně hieß, explizit

---

<sup>44</sup> Anlage 1, Zeile 51f

<sup>45</sup> Übersetzung, Zeile 73f

erwähnt. Dies hat den Vorteil, dass durch den hinzugefügten Nebensatz keine Kohäsionsstörung im Zieltext auftritt und der Leser besser versteht, dass der Flughafen seinen Namen gewechselt hat.

#### 4. 1. 2. 3. Wortstellung u. Thema-Rhema-Gliederung

Das Tschechische mit seinen sieben Fällen ist eine stark flektierende Sprache. Dadurch ist die Wortfolge sehr frei.

Satzglieder, die besonders betont werden sollen, kann man damit ohne Probleme an den Anfang oder ans Ende des Satzes stellen, ohne dabei einen Defekt auf syntaktischer Ebene zu erzeugen.

Ein Satz aus dem Ausgangstext, in dem sich dies bei der Thema-Rhema-Gliederung zu Nutze gemacht wird, ist:

(1) AT: Rok byl doba dostatečně dlouhá na to, abych zapomněl na všechny bolesti pouti a vydal se na cestu znovu.<sup>46</sup>

(1) ZT: Ein Jahr reichte als Zeitspanne aus, um mich alle Schmerzen der Pilgerreise vergessen zu lassen, und ich begab mich erneut auf Reisen.<sup>47</sup>

Die neutrale Stellung des Adverbs wäre an zweiter Stelle des Hauptsatzes auf das Enklitikum „Se“ folgend. Indem es an die letzte Stelle des Satzes gestellt wird, wird die neue Information, dass sich Zibura erneut auf Reisen begeben hat – was eine neue Information ist – besonders betont. Im Deutschen ist diese Wortfolge nicht möglich. Die letzte Stelle ist im Deutschen für das infinite Vollverb bestimmt. Es ist somit nicht möglich, Satzglieder willkürlich ans Ende des Satzes zu stellen, um diese zu betonen, selbst wenn im Satz selbst keine infinite Verbform vorkommt.

Obwohl es andere Möglichkeiten gäbe, das Adverb „erneut“ zu betonen, wurde

---

<sup>46</sup> Anlage 1, Zeile 63f

<sup>47</sup> Übersetzung, Zeile 90f

die neutrale Position im Satz bei der Übersetzung beibehalten. Eine Stellung des Adverbs am Anfang des Satzes hätte es nämlich wiederum zu stark betont, was angesichts des Informationsgehalts übertrieben erscheint.

#### 4. 1. 2. 4. Deckungsungleiche Termini

Spätestens seitdem die ernüchternden Leistungen der aufstrebenden maschinellen Übersetzungssystemen den Traum von einer internationalen Kommunikation ohne Sprachbarrieren zerplatzen ließen, ist die Asymmetrie der Sprachen eine unumstößliche Tatsache in der Linguistik.

Begriffe, die in einer Sprache in gewissen Kontexten verwendet werden können, werden von Muttersprachlern einer anderen Sprache nicht akzeptiert.

So verhält es sich auch mit dem tschechischen Adjektiv „neopakovatelný“ im folgenden Satz:

(1) AT: Letní vedra, válka v Izraeli a postní měsíc ramadán v Turecku slibovaly vpravdě neopakovatelný zážitek.<sup>48</sup>

(1) ZT: Die Sommerhitze, der Krieg in Israel und der Fastenmonat Ramadan versprochen, einzigartige Erlebnisse zu bieten.<sup>49</sup>

Betrachtet man die Morphologie des Wortes kontextlos, scheint die einzige richtige Übersetzung „unwiederholbar“ oder „nicht wiederholbar“ zu sein.

Wenn sich „neopakovatelný“ allerdings wie im Beispielsatz auf zážitek bezieht, wird klar, dass ein einmaliges Erlebnis gemeint ist, dass dadurch einzigartig wird, dass man es nicht wiederholen kann.

Das deutsche Wort „unwiederholbar“ wirkt in diesem Kontext viel zu technisch und würde eher bei physikalischen Experimenten verwendet werden.

---

<sup>48</sup> Anlage 1, Zeile 95f

<sup>49</sup> Übersetzung, Zeile 132ff

Deswegen wurde ein funktionales Übersetzungsverfahren gewählt und „neopakovatelný“ mit einzigartig ersetzt, was den Sinn der Aussage trifft, obwohl im Ausgangstext die wörtliche Übersetzung von einzigartig, „jedinečný“, nicht verwendet wird.

### **4. 1. 3. Konventionsbezogene Übersetzungsprobleme**

#### **4. 1. 3. 1 Anpassung an die Textkonventionen der Zielkultur durch vermehrte Verwendung von Passivkonstruktionen.**

Im Tschechischen werden Passivkonstruktionen viel seltener als im Deutschen verwendet.

Im Ausgangstext kommen sie so gut wie gar nicht vor, da sie im Tschechischen der formalen Sprache zugeordnet werden.

Das gilt nicht im gleichen Maße für das Deutsche. Zwar stimmt es, dass auch hierzulande eine hohe Dichte an Passivkonstruktionen vor allem in administrativen Texten zu finden ist, allerdings sind sie auch in allgemeinsprachlichen Texten durchaus beliebt.

In gewissen Kommunikationssituationen scheint es geradezu geboten, eine Passivkonstruktion zu verwenden, auch wenn es theoretisch möglich wäre, denselben Satz im aktiv zu formulieren.

Um dieser speziellen Textkonvention des Deutschen gerecht zu werden, wurden auch bei der Übersetzung, einige Aktivsätze durch Passivkonstruktionen ersetzt, wenn es angemessen erschien. Dies hat den positiven Effekt, dass der Zieltext global gesehen weniger wie eine Übersetzung klingt und der Eindruck entsteht, er wäre ursprünglich für die Zieltextleser geschrieben worden.



**Beispiele:**

(1) AT: Nekonená zvědavost totiž spolu s moenm vestoje pat k největm darům, které mladým mužům příroda nadělila<sup>50</sup>

(1) ZT: Unerschöpfliche Neugierde gehört nämlich, gemeinsam mit der Fähigkeit im Stehen zu urinieren, zu den größten Geschenken, die uns jungen Männern von der Natur mitgegeben wurden.<sup>51</sup>

(2) AT: Neukoženou touhu po cestování a svobodě mi vynahrazovalo jídlo<sup>52</sup>

(2) ZT: Meine unbefriedigte Sehnsucht nach Reisen und Freiheit wurde vom Essen ersetzt.<sup>53</sup>

#### **4 1. 3. 2. Anpassung an die Textkonvention der Zielkultur: Aneinanderreihungen von Substantiven.**

Aneinanderreihungen von deverbalen Substantiven, welche im Ausgangstext vereinzelt vorkommen, würden in der deutschen Übersetzung in Anbetracht der Textsorte und Ziburás Schreibstil zu förmlich und hölzern wirken.

Um diesen Nominalstil, der mit verminderter Lesbarkeit assoziiert wird, zu vermeiden, wurde in der Übersetzung an jenen Stellen, wo solch eine Häufung von Substantiven auftritt, ein Wortartwechsel vorgenommen und statt den Substantiven die entsprechenden Verben verwendet.

An der Aussage der Kommunikationssituation ändert dies nicht, erleichtert aber wiederum die Lesbarkeit, wodurch es eine sinnvolle und angebrachte Anpassung ist.

**Beispiele:**

(1) AT: Svůj první velký úspěch jsem se rozhodl oslavit vypitím láhve ginu na útesech.<sup>54</sup>

---

<sup>50</sup> Anlage 1, Zeile 6ff

<sup>51</sup> Übersetzung, Zeile 7ff

<sup>52</sup> Anlage 1, Zeile 19

<sup>53</sup> Übersetzung, Zeile 25f

<sup>54</sup> Anlage 1, Zeile 57f

(1) ZT: Meinen ersten großen Erfolg beschloss ich zu feiern, indem ich eine Flasche Gin an einer Felsklippe leerte.<sup>55</sup>

(2) AT: Čtení knih ve mně odjakživa vzbuzuje zvláštní frustraci z vlastní malosti.<sup>56</sup>

(2) ZT: Bücher zu lesen hat angesichts meiner eigenen Unzulänglichkeiten seit jeher einen eigenartigen Frust in mir ausgelöst.<sup>57</sup>

#### **4. 1. 4 Textemplarspezifische Übersetzungsprobleme**

##### **4. 1. 4. 1. Wiedergabe von grammatikalischen Fehlern in der Zielsprache**

(1) AT: Tvoje boty Turecko ne dobrý. Vem moje boty, já koupím nový<sup>58</sup>

(1) ZT: Dein Schuhe Türkei nicht gut. Nehmen mein Schuhe, ich kaufen neue.<sup>59</sup>

In jenem Satz sind grammatikalische Fehler enthalten, um einen typischen ausländischen Akzent zu imitieren. Dabei bietet es sich an, auch diese Fehler auf die Zielkultur anzupassen, da im Deutschen von Menschen, die Deutsch als Fremdsprache sprechen, typische Fehlermuster auftreten, die sich unter Umständen vom Tschechischen unterscheiden können.

Eine typische Fehlerquelle ist die Kongruenz von Subjekt und Verb<sup>60</sup>. Das Verb wird entweder nicht korrekt an das Subjekt angepasst oder es wird einfach unflektiert im Infinitiv beibehalten. Dies wurden in der Übersetzung ergänzt. Ebenfalls wurden auch bei den Possessivpronomen ein Defekt ergänzt: Sie wurden nicht an den Numerus der Bezugsnomen angepasst.

---

<sup>55</sup> Übersetzung, Zeile 81f

<sup>56</sup> Anlage 1, Zeile 199

<sup>57</sup> Übersetzung, Zeile 262f

<sup>58</sup> Anlage 1, Zeile 301f

<sup>59</sup> Übersetzung, Zeile 410f

<sup>60</sup> Vgl. Pazan (2016), S. 78ff

## **5. Schlussfolgerung**

Abschließend kann man sagen, dass es trotz aller Anstrengungen schlicht unmöglich ist, einen Zieltext zu produzieren, der dem Ausgangstext mit all seinen Facetten, Konnotationen und Sprachwitzten völlig entspricht. Dies ist eine frustrierende Erkenntnis, der man sich als Übersetzer früher oder später stellen muss. So ist es auch bei der Übersetzung von diesem Text zu geringfügigen Verschiebungen, die nicht vermieden werden konnten, gekommen.

Trotzdem ist es gelungen, eine adäquate Übersetzung herzustellen, mit der die Kommunikation zwischen Autor und Leser auch in der Zielsprache gelingt.

Die Erkenntnisse, die durch die Ausgangstextanalyse und dem eigentlichen Übersetzungsprozess gewonnen wurden, waren außerordentlich bereichernd und werden mir zweifelsohne auch bei zukünftigen Übersetzungsaufträgen hilfreich sein werden.

## **Bibliografie**

### **Primäre Literatur**

Zibura Ladislav (2018), 40 Dní pěšky do Jeruzalemam (S. 1-30), Prag: ALBATROS MEDIA a.s.

### **Sekundäre Literatur**

Alfrahová E. (2011), DIE TEXTSORTE REISEBERICHT – ONLINE VERSUS PRINT (Eine vergleichende Analyse am Beispiel der Tageszeitung Der Standard), in BRÜNNER BEITRÄGE ZUR GERMANISTIK UND NORDISTIK, Brünn

Nekula Marek (2003): System und Funktionen der Diminutive. Kontrastiver Vergleich des Deutschen und Tschechischen. In: Brücken: Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei. Neue Folge, Prag: Nakladatelství Lidové noviny 11

Nord Christiane (2009), Textanalyse und Übersetzen (4.überarbeitete Auflage), Tübingen: Julius Groos Verlag.

Nord Christiane (2011): Funktionsgerechtigkeit und Loyalität: Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens. Berlin: Frank & Timme

Pazan, Atoosa (2016): Syntaktische und phonologische Fehler von DaF-Lernern und ihre Wirkung auf Muttersprachler, Marburg

Pečinka Bohumil (2003): Mirek Dušín do senátu! Unter: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/14346/mirek-dusin-do-senatu.html> (abgerufen am 15.09.2020)

Snell-Hornby Mary, Hönic Hans G., Kußmaul Paul, Schmitt Peter A. (2005): Handbuch Translation, Stauffenburg Verlag Brigitte Narr, Tübingen

## Anhang

### Anlage 1: Ausgangstext<sup>61</sup>

#### Touha cestovatelská

5

Neprozkoumat za celý svůj život svět, do kterho jsme se narodili, je podobně divné, jako si neprohldnout právě použitý toaletní papír. Nekonená zvědavost totiž spolu s moenm vestoje pat k největm darům, které mladým mužům příroda nadělila. Morální povinností všech objevitelů je postavit se každému, kdo by nás  
10 o ně chtěl připravit. Jedině tak vybudujeme svět, ve kterém jsme hnáni vpřed touhou po poznání a kde můžeme vyčurat své jméno do sněhu.

Má láska k cestování a poznávání je stará jako já sám. Dokonce i lůno své matky jsem opustil dřív, než je běžné. Sametovou revoluci jsem ale vzdor svému spěchu zmeškal o dva roky. Když mi otec ve dvou letech začal místo pohádek číst  
15 dobrodružné knihy, definitivně mi zničil dětství. Začal jsem totiž litovat, že kvůli svému malému tělu nemohu prožívat stejná dobrodružství jako jejich hrdinové. Přesněji řečeno, já byl připraven, ovšem matka nesouhlasila. Zatrhla mi i cestu kolem světa, kterou jsem naplánoval v prvním ročníku osmiletého gymnázia. Neukojenou touhu po cestování a svobodě mi vynahrazovalo jídlo. Díky němu  
20 jsem se až do čtrnácti let nemusel zaobírat zbytečnostmi, jako jsou sport či holky, a měl dostatek času věnovat se encyklopediím a televizi. Kromě bestiální nadváhy jsem celé dětství vynikal také neobyčejnou nešikovností. Díky dobrému úrazovému pojištění se mi podařilo pravidelně při-

spívat do rodinného rozpočtu, aniž bych musel podnikat něco nebezpečného. V  
25 mých lékařských zprávách se objevují kuriozity jako dvojitá fraktura holenní kosti při bobování či zlomenina ruky po úderu fotbalovým míčem. Jindy se mi podařilo zlomit si malíček při florbalu, když jsem zakopnul po cestě na střídačku. Těžký otřes mozku a rozbitá hlava na cyklistickém výletu s rodinou by v tomto kontextu nezněly nijak zvláště, kdybych je neutrpěl v okamžiku, kdy jsem kolo vedl do  
30 kopce.

---

<sup>61</sup> Zibura (2018) Seite 6-30, Text wurde ohne nonverbale Codes übernommen, Layout entspricht nicht dem Original

Nadváhy se mi podařilo zbavit až v pubertě díky běhu, jízdě

na kole a počínající mentální anorexii. Vzdor tomu, že jsem

v pubertě také objevil půvab alkoholu, mi obliba sportu nějakou dobu vydržela.

35 Společně s kamarádem Jirkou jsme podnikali pěší výlety s jediným cílem – úplně se zničit. Vrcholem našeho snažení byla podzimní výprava z Prahy do Českých Budějovic. Oněch 160 kilometrů se nám tehdy podařilo překonat za 36 hodin. Kdybych v polovině cesty na chvíli neomdlel a už od Benešova u Prahy sprostě nenadával, šlo by o hezký sportovní výkon. Tehdy jsem pochopil, že pěšky se dá dojít opravdu daleko. A také že chodit pěšky daleko opravdu bolí.

40 Pěší poutě u mě mají silně maskulinní začátek – poprvé jsem se o nich dočetl v rubrice „příběhy čtenářek“ v časopisu ONA Dnes. Invalidní poutnice nadšeně popisovala, jak na vo-íčku podnikla pouť do Santiaga de Compostela a potkala tam nejlepší lidi na světě. Ještě téhož dne jsem se rozhodl, že tam po maturitě půjdu taky. Matka nabyla dojmu, že na cestě nepochybně zemřu, což je vzhledem  
45 k jejím předchozím zkušenostem s nešikovným Ládíkem víc než pochopitelné. Abych mámu uklidnil, pustil jsem jí film Cesta, který pouť do Santiaga popisuje. Bohužel mě nenapadlo si předem přečíst anotaci. Během promítání totiž vyšlo najevo, že film začíná příběhem mladého muže mého věku, který zemře první den cesty Pyrenejích. Pouť pak vykoná jeho otec, který na cestě postupně  
50 rozprašuje popel svého syna. Film to byl hezký a dojemný, matku ale neuklidnil.

Matka týden po maturitě (rok 2011) uvěřila mému slibu, že Pyreneje obejdu, nasmažila řízky a společně s bratrem a otcem mě vyprovodila na tehdy ještě ruzyňské letiště. Tento nepodstatný detail uvádím proto, že ač to možná z knihy nevyplývá, jsme skvěle fungující rodina. Mladý Ládík se na pouti do Santiaga  
55 poprvé v životě musel starat sám o sebe, ale zvládl to dobře. Navíc zjistil, že lidé jsou docela fajn. Po měsíci a 900 kilometrech cesty se mi podařilo dorazit až k oceánu, kde podle středověkých poutníků končil svět. Svůj první velký úspěch jsem se rozhodl oslavit vypitím láhve ginu na útesech. Před pýchou mě tehdy uchránila první velká rána osudu, který mě od té doby usměrnil ještě mnohokrát.  
60 Po cestě zpátky z útesu jsem se totiž kvůli přílivu lehce přitopil a ze Santiaga de Compostela se mi pak podařilo odletět na špatné letiště. Od té doby si pamatuji, že ve Frankfurtu jsou letiště dvě, a také se bojím létat.

Rok byl doba dostatečně dlouhá na to, abych zapomněl na všechny bolesti pouti

a vydal se na cestu znovu. Tentokrát v doprovodu svého kamaráda Michala do  
65 Říma. Rodiče si dodnes myslí, že jsem vycházel od prahu našeho domu, ve sku-  
tečnosti ale naše pouť začala o dvě hodiny později u skleničky whisky v kavárně  
Horká Vana. Michal se ode mě nakonec odpojil v Innsbrucku, protože mu bylo  
vedro. Mně taky bylo vedro, ale neměl jsem se od koho odpojit, a tak mi nezbylo  
než do Říma dojít. Za celých 1 400 kilometrů jsem byl v blízkém kon-  
70 taktu s autem jen jednou – když mě srazilo na přechodu. Celá cesta mě vyšla na  
pouhých 240 eur. Třicet eur jsem navíc našel na silnici a osmdesát vyhrál na  
automatech. Do původního cíle své cesty jsem ale nedorazil. Ve Vatikánu mě  
totiž odmítli pustit do chrámu svatého Petra, ke kterému poutníci tradičně smě-  
řovali. Po návratu domů jsem o své pouti poskytl první rozhovor v životě.  
75 Novinářka mu dala titulek „Do Itálie se už v životě nechci vrátit, říká mladý  
poutník“, a dodnes mám proto strach z každého auta rozvážejícího pizzu.

V roce 2013 jsme se s Michalem sešli znovu, abychom naplánovali další cestu.  
Bylo to den po Budějovickém půlmaratonu, na kterém jsem se třikrát pozvracel  
mezi diváky, proto nadpěší chůzí zvítězil bicykl. Náš plán byl prostý – po proudu  
80 Labe bez mapy dojet k Severnímu moři a v pořádku se vrátit zpět. Já vyjel na  
kole svého otce, Michal zase na kole své sestry. Do cíle se nakonec nepodařilo  
dojet ani jednomu z nás. Michal se ode mě znovu odpojil, tentokrát v Praze-Davli.  
Nízko posazené sedlo kola jeho sestry mu totiž namohlo kolenní vazy. Já sice k  
moři dojel, ovšem kvůli selhání orientace při jízdě bez mapy to nebylo moře  
85 Severní, nýbrž Baltské. Druhá rána osudu mě postihla v Berlíně. Tam jsem  
triumfálně vytáhl mapu zakoupenou ve slevě v antikvariátu. Bohužel se ukázalo,  
že na ní chybí celý západní Berlín. Tento zážitek mě inspiroval k tomu, abych  
příští pouť znovu podnikl bez mapy.

V roce 2014 přišlo to, čemu už jsem se nemohl vyhýbat.

90 Abych uzavřel trojlístek nejvýznamnějších středověkých poutí, bylo třeba vyrazit  
do Jeruzaléma. Kvůli válce v Sýrii ale neexistoval rozumný způsob, jak  
naplánovat nepřerušovanou trasu, kterou bych mohl ujít během letních prázdnin.  
Nakonec jsem se rozhodl dojet autobusem k bulharsko-tureckým hranicím,  
pěšky dojít na tisíc kilometrů vzdálené letiště v Antalyi a od-  
95 tud přeletět do Izraele, kde pouť dokončím. Letní vedra, válka

v Izraeli a postní měsíc ramadán v Turecku slibovaly vpravdě neopakovatelný zážitek. Abych z cesty bez mapy udělal ještě větší dobrodružství, rozhodl jsem se předem nezjišťovat nic o místech, která mám navštívit. Vzrušující, že? No, však uvidíte.

100

### **Touha poutnická**

Nahý jsi přišel na svět a nahý vycházíš na pouť. Je pozoruhodné sledovat, jak na pouti mizejí rozdíly mezi lidmi. Do Santiaga bok po boku neputují právník, student a důchodce, ale jen tři lidé. Svě všední životy totiž nechávají doma a do Santiaga se vydávají jako děti, které objevují úplně nový a neznámý svět. Na počátku pouti jsou všichni stejně nezkušení – a žádný titul ani peníze jim nepomůžou vyhnout se puchýřům nebo znovu najít cestu, když se ztratí.

Pěší poutě mají tradici prakticky ve všech světových náboženstvích. Křesťané se víc než tisíc let vydávají k hrobůmsvých svatých, podniknout pouť do Mekky je jednou z hlavních povinností pravověrného muslima, židé putují k troskám Šalamounova chrámu, hinduisté zase chodí tisíce kilometrů podél Gangy. Tradice poutí do značné míry souvisí s tím, že pěší chůze dříve byla jediným dostupným způsobem přepravy. V tomto ohledu se mimochodem středověkým poutníkům přibližují, neboť nevlastním řidičský průkaz. Když půjdeme o trochu dál, poutnictví je staré jako lidstvo samo. První lidé během svého života na cestě za potravou urazili desetitisíce kilometrů a nikdy nezůstávali dlouho na jednom místě. Naše tělo je pro chůzi dokonale uzpůsobeno a obřadní i praktický význam chůze je jedna z mála věcí spojujících všechny civilizace, které kdy vznikly. Od okamžiku, kdy jsem se o pěších poutích poprvé dozvěděl, mi vrtalo hlavou, proč to všichni ti lidé vlastně dělají.

Poutě totiž nejsou jen přežitkem z dob dávno minulých. Každý rok na ně vyráží víc a víc lidí – jen do Santiaga minulý rok přišlo na 200 tisíc poutníků. A hlavní motivací poutníků není jen víra – dobrá polovina z těchto lidí jsou obyčejní pohané. Myslím, že existuje jen málo věcí, které lidé dělají po tisíce let a nedávají žádný smysl. Proto mě pouť lákala čím dál víc. Chtěl jsem poznat, co lidem dává.

125



Proč kvůli pouti i dnes opouštějí pohodlí svých domovů, aby dobrovolně trpěli bolestí a únavou na nekonečné cestě. A k tomu všemu ta úžasná historická  
130 tradice. Pouť jako by pomáhala překlenovat celá staletí. I dnes díky ní můžete prožít prakticky totéž, co lidé mnoha generací před vámi. To vše mě lákalo tak moc, že jsem o pouti snil několik let.

Když se mi konečně podařilo vyrazit do Santiaga, byla to pro mě úžasná příležitost. V osmnácti letech jsem se mohl bavit s lidmi, kteří na pouť na rozdíl  
135 ode mě nevyráželi z pouhé zvědavosti. Bylo fascinující poslouchat, čím si v životě prošli a proč na pouť vyrazili. Na měsíc se mi otevřely dveře k jejich životním zkušenostem, o které se se mnou ochotně dělili.

A co samotná cesta? Ta byla přenádherná. Každý den úplně nová krajina, kterou člověk prochází beze spěchu a v úplném tichu. Odpočinek u malých potůčků,  
140 čerstvé ovoce ke svačině, večerní víno s ostatními poutníky a usínání pod klenbami kláštera na těch nejpohodlnějších matracích na světě. Cesta do

Santiaga mě přesvědčila o tom, že všechny těžkosti k pouti sice patří, ale je úplně zbytečné se jich obávat. Chůze se totiž odehrává jen na pozadí všeho ostatního a na problémy je snadné zapomenout. A také jsem zjistil, že na pouti je všechno  
145 úplně jinak. Váš život se díky ní ze dne na den převrátí naruby. Takle změna není trvalá. Ale dostat se ze zajatých kolejí je jedinečný a obohacující zážitek.

Pouť do Říma pro mě byla úplně jiná. Nikdo nerozuměl tomu, co a proč dělám. Většinu cesty jsem strávil jen sám se sebou, aniž bych se kvůli jazykové bariéře  
150 měl s kým bavit.

A čas strávený s Michalem? Je to můj dobrý kamarád a společnou cestu jsme si užili. Ovšem potvrdilo se mi to, o čem mluví všichni zkušenější poutníci – cesta v osamění má své neopakovatelné kouzlo. Všech třicet sedm nocí jsem spal pod širým nebem, často mě trápily hlad a žízeň. Chodit se dalo jen po silnicích, takže  
155 kolem mě celé dny projížděly tisíce aut. Abych si ukrátil čas, denně jsem chodil i padesát kilometrů. Na cestě mě ale provázela spousta až neuvěřitelných náhod a přátelských lidí. Prošel jsem také spoustou krásných historických měst

a užíval si podmanivou krajinu Apenin a Toskánska. Navzdory, nebo snad díky všemu tomu vedru, hladu a spaní v přírodě na pouť do Říma vzpomínám jako na

160 jedno z nejkrásnějších období svého života. Myslím si, že pro mě byla přesně tím  
velkolepým a náročným dobrodružstvím, kterým si potřebuje projít snad každý  
mladý muž. Třítýdenní cesta na kole k Baltskému moři mi ukázala jen to, že pěší  
chůze má svou zvláštní atmosféru, kterou nelze nahradit. Cyklista se totiž musí  
mít neustále na pozoru a soustředit se na jízdu. Na chůzi naopak mohou úplně  
165 zapomenout a vnímat jen okolí. Monotónní a pomalý pohyb působí jako  
meditace, díky níž si člověk připadá, jako by se vznášel zcela mimo prostor a  
čas. Chůze představuje návrat ke kořenům lidského pokolení a učí mě trpělivosti.  
Neexistuje způsob, jak poznat zemi lépe, než ji metr po metru projít pěšky. Každý  
krok mě přibližuje novému zážitku. A chůze je pomalá jen zdánlivě. Díky tomu,  
170 že mám na svět dostatek času, totiž zjišťuji, jak fascinující je každý jeho kout.  
Vnímám i ty nejmenší detaily a objevuji život tam, kde jsem ani netušil, že by  
mohl existovat.

Poutě pro mě nepředstavují náboženský prožitek ani sportovní výkon. Nedokážu  
ale vysvětlit, proč se na ně vlastně vydávám. Někde v hloubi duše prostě cítím,  
175 že mi mají co dát.

Samotná realita poutě přitom není vždy idylická a občas se sám sebe ptám, proč  
to všechno vlastně podstupuji. Ovšem ve vzpomínkách pouť ožívá vlastním  
životem – stává se z ní důležitý životní milník a zdroj inspirace. Není týden, kdy  
bych si nevzpomněl na něco, co jsem na cestách prožil. Obvykle se zasměji  
180 nějaké situaci nebo si v mrzuté chvíli připomenu okamžiky úplné svobody.  
Nehledám v tom žádnou filozofii a nenamlouvám si, že by mi poutě nějak změnily  
život. Mám rád povrchní věci, užívám si všech výtvarků moderní doby, vyhý-  
bám se nepohodlí a moc mi chutná káva i pivo. Jen si myslím, že je fajn získat  
zážitky ze světa, kde je všechno úplně jinak.

185 Jako by tím člověk dával dohromady mozaiku života. A zjistil jsem, že je docela  
praktické se za těmito zážitky vydávat pěšky.

190 **Touha spisovatelská**

Vždy mě bavilo poslouchat lidi, kteří pro něco pociťují opravdovou vášeň. A mrzí mě, že o svých zamilovaných činnostech nemluví častěji. Ať už sbírají známky, běhají maratony, nebo hrají na trombón, měli by odhodit skromnost a vyprávět o tom každému, koho to zajímá. Když už nám něco přijde nejlepší na světě, je 195 správné se pro to pokusit nadchnout i ostatní. Nebo snad znáte zajímavější konverzaci než rozhovor s člověkem, který je skutečně zapálený pro věc?

Čtení knih ve mně odjakživa vzbuzuje zvláštní frustraci z vlastní malosti. Všechna 200 ta vyspělá díla od zkušených autorů mi připomínají, že nikdy nemohu dosáhnout jejich úrovně a pravděpodobně ani prožít tak zajímavý život. Vždy jsem si říkal, že s tím patrně nic nenadělám. Ovšem teď mám příležitost celou věc změnit a rozředit svět literatury knihou od nezkušeného autora, který nemá problém sdělit nejrůznější cestovatelské obyčejnosti. Tahle část mi na většině knih o cestování 205 chyběla. „Kam ti lidi chodili na záchod?“ ptal jsem se sám sebe. „Stalo se jim vůbec něco legračního, nebo jen lezli na tu horu?“ vrtalo mi hlavou. Myslím, že mí kolegové začínající autoři často zapomínají na jednu věc. Čtenář nebere do ruky jejich knihu jen proto, aby se dozvěděl o tom, jak báječné věci dokázali. Kdepak.

Chce, aby se autor odhalil ve vší své nahotě a nic mu nezatajoval. Miluje 210 informace ze zákulisí a těší se na každou pikantní a provokativní pasáž. Pokud se vypravěč stylizuje do role Mirka Dušína, může vést hezký monolog. Poučný, inspirativní a zajímavý, ale stále jen monolog. Ale co když čtenář s vypravěčem občas nesouhlasí? Pak se kniha mění v dialog. Čtenář může autorovi odporovat, nenávidět ho a pomlouvat ho před kamarády, aby jen o pár stránek později zjistil, 215 že to možná myslel jinak. Napsat podobně provokativní knihu byla ta nejlehčí věc na světě. Můj deník, kterému jsem se na pouti věnoval několik hodin denně, stačilo prakticky jen přepsat do počítače.

Nepochybuji o tom, že vás některé pasáže této knihy pobouří. Věřte ale, že to byl 220 jediný způsob, jak vyprávět svůj příběh, aniž bych vám něco zatajoval. Nepochybně vás také bude iritovat můj strohý novinářský sloh. I v tom jsem nevinně. Tři roky se nade mnou, studentem žurnalistiky na Masarykově univerzitě, vznáší hrozba masitých úst magistra J. Č., která se zamračí u každého nadbytečného slova. Tento vzácný. Muž mě prostřednictvím barvitých

225 podobenství a humorných příběhů z praxe naučil vážit si času čtenáře a neplýtvat  
jím. Ekonomická fakulta mi zase pomohla osvojit si pojem „komparativní výhoda“.  
Každý by se měl věnovat tomu, v čem je oproti ostatním věcem relativně nejlepší.  
V mém případě to na poli literatury rozhodně nejsou lyrické popisy ani dojemná  
líčení, ale sarkasmus, úsečnost a stručnost. To ovšem nic nemění na tom, jak  
230 hluboce mám rád lidi. Oni jsou fakt ohromně super. Ve svých žertech tak vůči nim  
zůstávám přísný, ale spravedlivý. Schytávají je úplně všichni a já v první řadě.  
Takhle je to podle mě fér.

Nabízí se otázka, proč jsem vlastně tuto knihu napsal. Možná vás to překvapí,  
ale bylo to kvůli vám. Já totiž chci, abyste šli taky.

235

### Den 1.

Snad každý člověk při cestě do úplně neznámé země cítí jistý strach. Bojí se, že  
se tam nedomluví, okradou ho, chytne exotickou chorobu a zemře v krutých  
bolestech. Sotva ale zemi alespoň trochu pozná, většina původních obav se  
240 rozplyne. Zjistí, že tam žijí lidé jako on, nikdo ho nechce zabít a chytne maximálně  
průjem. Je škoda, že si tento svůj omyl neuvědomujeme při hodnocení zemí, ve  
kterých jsme nikdy nebyli. Možná bychom je tak snadno neodsuzovali.

V malém městečku Pinarhisar na západě Turecka líně plynulo červencové  
odpoledne. Lidé se před zničujícím poledním vedrem schovávali ve svých  
245 domovech. I v pohodlí gaučů se nad nimi ale vznášela děsivá kletba postního  
měsíce ramadánu. Od východu do západu slunce jejich ústy nesmí projít zhora  
nic – voda, jídlo, cigareta, a dokonce ani vepřová klobáska. U mešity zastavil  
starý autobus a skřípavě otevřel dveře. Vystoupil z nich zvláštní člověk, který do  
městečka až zoufale nezapadal. Sotva tento křehký blondatý mladík opustil  
250 klimatizovaný autobus a nadechl se horkého vzduchu, zbaběle prchl do stínu  
stromu. Z velkého batohu pak vytáhl tubu opalovacího krému a začal jím potírat  
svou bledou kůži. Cestující ho soucitně pozorovali.

Bylo jim jasné, že v téhle zemi nemůže člověk jako on přežít. Co kdybych vám  
teď řekl, že se tento dvaadvacetiletý človíček rozhodl pěšky projít polovinu  
255 Turecka a Izraele? Měli byste o něj starost? Já ano, protože ho dobře znám. Ten  
mladík jsem totiž já. Právě stojím na autobusové zastávce v hnusném tureckém

městě a přemýšlím o tom, jak může být někde na světě takové vedro. A tohle je můj deník. Nic hezkého, jen starý linkovaný sešit, který můj dědeček ještě někdy za normalizace přinesl z práce. Ale to nevadí, beztak jsem dysgrafik. Navíc do

260 něj budu psát prasárny. Víte třeba, jak jsem před dvěma dny v Brně zahájil svou cestu do Turecka? Namluvil jsem jedné dívce v baru, že poutnická tradice velí strávit poslední noc se ženou. A skočila mi na to.

Vůbec netuším, jak dlouho mi bude cesta trvat. Nejspíš něco okolo dvou měsíců. Na zádech mám krosnu, která váží čtrnáct kilo. Víc prostě nést nejde. Sbalil jsem

265 si do ní jenom oblečení, spacák, hamaku, chodecké hole, elektronickou čteč-

ku knížek, lékárničku, opalovací krém, pastu, sprchový gel, foťák, tři čtvrtě kila vepřového špeku, chleba, litr vody, plyšového medvídka a tenhle deník. To mi bude muset stačit, nedá se nic dělat. Abych si to udělal dobrodružnější, nemám s sebou ani mapu, jen seznam velkých měst, která chci projít. Spát budu venku

270 nebo u lidí, kteří mě pozvou k sobě domů. A půjdu jenom pěšky. Žádná auta, motorky, bicykly, osli ani koně.

Jen jedna jízda trajektem a jeden přelet kvůli válce v Sýrii. Jinak poctivá pěší pouť plná puchýřů, opruzenin, nočních děsů a stýskání po mamě. Původně jsem si chtěl o místech, kterými budu procházet, něco zjistit. Plán ale změnil článek

275 „Jedovatí hadi a pavouci v Turecku“. Usoudil jsem, že moc čtu a málo chodím. A tak vrcholem mých příprav bylo zřízení cestovního pojištění k platební kartě. Stojí 350 korun na rok a hradí i repatriaci mrtvého těla. Šťěstí přeje připraveným... Ale teď už se těším na to, až konečně vyjdu. Poslední dva dny jsem strávil v autobusech a neplánovaně taky šel kus pěšky a pak jel stopem. Podvedla mě

280 totiž bulharská autobusová společnost Metro. Proдали mi lístek do Edirne, kam ale autobus vůbec neměl zajíždět, protože mířil do Istanbulu. A tak mě vyhodili v noci na dálnici asi dvacet kilometrů od města. Po cestě mě málem sežrala smečka psů.

Nezbylo mi než utéct a počkat, až mě někdo přes jejich území sveze stopem. Tři

285 hodiny jsem seděl na kameni u silnice, čekal na východ slunce a rozhodl se vrátit domů. Takže každý kilometr, který teď ujdu, bude nad rámec plánu. Ale dost řečí, je čas vyrazit.

První kilometry proběhly překvapivě dobře. Před zničujícími účinky UV záření mě

chránil klobouk a tlustá vrstva opalovacího krému, před vším ostatním nezdolný  
290 optimismus. Měl jsem upřímnou radost, že po všech těch útrapách cesty  
autobusem má pouť konečně začala. Ze silnice se mi nabízel krásný výhled na  
nekonečná pole slunečnic, které se moudře odvracely směrem od slunce.  
„Istanbul 168 kilometrů“ hlásal první rozcestník, který jsem potkal. To znamená,  
že mě od perly Orientu dělí sotva šest dní cesty. Povzbudivé a radostné! Ještě  
295 více mě ale potěšili mí staří kamarádi řidiči kamionů. Mnoho z nich totiž o  
existenci poutníků ví a zdraví je. Není divu, vždyť se mnou sdílejí prakticky stejný  
osud. Ovšem jen jeden z nás má klimatizaci. První kontakt s místním  
obyvatelstvem mi kromě řady srdečných úsměvů přinesl také konverzaci v té  
nejhorší představitelné angličtině. Asi třicetiletý muž znepokojeně sledoval, jak si  
300 u napajedla sundávám své těžké boty a omývám si nohy.

Když zjistil, že jdu daleko, rozhodl se věnovat mi své sandály. „Tvoje boty Turecko  
ne dobrý. Vem moje boty, já koupím nový,“ naléhal na mě. K dobrodinci, který  
měl nohy o čtyři čísla menší než já, jsem ale byl neoblomný. Nakonec jsme se  
domluvili na kompromisu a já si odnesl kilo meruněk. Mé italské boty, se kterými  
305 jsme společně ušli už tři tisíce kilometrů, zůstaly zachráněny.

Pěkné odpočívadlo se vzrostlými stromy a potůčkem si přímo říkalo o to, aby si  
na něm nějaký poutník dopřál pozdní oběd. V rámci projektu budování  
náboženské tolerance na obou stranách jsem si k ramadánovému obědu vybalil  
vepřový špek, nakrájel ho na tenké nudličky a labužnicky si je pokládal do úst.  
310 Perverzně přejeden prvním pořádným jídlem za poslední dva dny jsem se pak  
svalil do trávy a tvrdě usnul. Ze zaslouženého odpočinku mě vyrušila až matka s  
dvěma dětmi, které hlučně vtrhly do mého rurálního apartmá. Chlapec byl  
ozbrojen plastovou pistolí, to mi ale nezabránilo, abych si s ním a jeho sestrou  
nezačal hrát. Protože s malými lidmi neumím moc zacházet, nenapadlo mě nic  
315 lepšího než je naučit dávat si high five, low five a podobné pitomosti. Děti tato  
aktivita překvapivě zaujala a na okamžik jsem pojal podezření, že se mi podařilo  
je nadchnout pro neškodnou a přátelskou aktivitu. To ale chlapec vyvrátil hned  
po mém odchodu. Když jsem dětem mával na rozloučenou, zrovna své sestře  
zezadu držel pistoli u hlavy a nutil ji dát si s ním high five. No jo, Ladislave, první  
320 kulturní nedorozumění je tu. Vpodvečer u mě zastavila dvojice cyklistů, kteří mířili  
do Istanbulu. Potěšilo mě, že se za poznáním Turecka nevypravuji sám, a slíbil

jsem jim, že na ně v Istanbulu počkám. Jinak mi cesta nepřinesla nic zajímavého. Snad jen zjištění, že slunečnice po celém dni cesty kolem slunečnicového pole poněkud ztrácejí svůj půvab. Večer jsem se dostal do města Vize a rozhodl se  
325 vyzkoušet slibovanou muslimskou pohostinnost. Na zahradě rodinného domku totiž sympatická rodinka zrovna popíjela kávu, což ve mně probudilo touhu po kofeinu. Propracovat se k vysněnému šálku bylo snadné. Stačilo pár minut zvědavě koukat přes plot a přijali mě mezi sebe. Naši konverzaci tlumočila rumunsky mluvící babička. Pravda, kdybych uměl rumunsky a ona měla zuby,  
330 domluva by byla snazší, ovšem i tak mě naše setkání obohatilo po stránce materiální i duchovní.

Rodině jsem ochotně snědl všechnu baklavu a na rozloučenou ještě očesal švestky. S příchodem tmy se neodvratně přiblížil okamžik, kdy bylo zapotřebí najít si místo na spaní. To vždycky v nové zemi provází spousta mrzení. Než se  
335 naučím odhadnout, co je bezpečné, paranoidně se snažím ubytovat na místech vzdálených všemu živému. Kolonizaci Turecka mi ale tentokrát usnadnil důchodce obývající malou boudu u zříceniny hradu za městem. Tento pán má zvláštní koníček – být na všechny milý. Ve svém příbytku hostí mladé kluky z širokého okolí, kteří tam chodí hrát videohry, listovat pornočasopisy a řešit  
340 problémy dospívání. Oslizlou odpornost interiéru plně vynahrazovala srdečnost hostitele, který se mnou popíjel čaj a rusky mi vyprávěl o svém životě. Stará se o zříceninu a svou boudu přeměnil na kiosky, který je centrem setkávání místní mládeže. Stydlivé muslimské dívky se tam dostanou, jen když si je přivede některý z chlapců, ovšem pro kluky představuje zchátralá budova středobod  
345 společenského dění ve městě. Mohou si tam totiž tajně dát pivo a vykouřit cigaretu. A starý pán je rád, že se kolem něj něco děje. „Moc rád tu přespím, ale radši bych si lehl venku,“ vysvětloval jsem opatrně svému hostiteli, proč nechci spát na jeho proleželém gauči. Nerad bych ho urazil, když ke mně byl tak milý. „Jsi můj host, můžeš ležet, kde chceš,“ odpověděl mi rozhodně. Usnout v hamace na  
350 zahradě mi po dvou dnech beze spánku trvalo sotva minutu. Unavení lidé prostě nemají na nostalgii, radost ani koukání na hvězdy čas.

## Den 2.

Jednou z prvních věcí, které vás na cestě napadnou, je to, že do cíle nemůžete

355 nikdy dojít. Bolí vás nohy a záda, objevují se první puchýře a nemůžete vystát  
příšerné vedro. Je vám jasné, že v takovém stavu prostě 1 400 kilometrů  
nemůžete vydržet. A je to jediné dobře. Když se slepě nesoustředíte na cíl,  
můžete si víc užívat přítomnost. Navíc přestanete počítat kilometry, které vás  
dělí od konce cesty, ale máte radost z těch, které už jste urazili. A to jsou výrazně  
360 veselejší počty. Zavěšen ve své hamace jsem se oddával snění až do čtvrt na  
devět. Ta věc je neskutečně pohodlná, jednou si ji musím pořídit do domova  
důchodců. Celý den v ní budu ležet a vyprávět 0sestřičkám dobrodružné zážitky  
ze svého života. Pak jednoho dne povolí špatně uvázaný uzel, já spadnu na zem,  
zlámu si pánev a zemřu. Pokud mě v Turecku nesežerou psi, opravdu to tak  
365 udělám. Rychle jsem si sbalil věci a šel se rozloučit se svým hostitelem. Protože  
kluci za zboží z jeho kiosku platí, přišlo mi správné udělat totéž. Byla to ale velká  
chyba. „No jo, Češi,“ poznamenal a zakroutil hlavou, když jsem mu házel peníze  
do pokladničky. Trochu mě potěšilo, že nás tento pán na rozdíl od zbytku světa  
nepovažuje za zloděje, nýbrž chorobné platiče.

370 Můj čin se ho ale očividně dotkl. Nedá se nic dělat, budu muset být opatrnější a  
spořivější. Místní kultura si to žádá. Cesta nebyla o nic zajímavější než včera.  
Procházel jsem několika táhlými městy, která představovala zhmotnění  
nezajímavosti. Výhodou měst ale je, že se v nich setkávají heretici ignorující  
ramadán. „Çay, çay,“ volali na mě celý den přátelsky lidé z kaváren, bister a  
375 stánků v touze pohostit mladého turistu. A já ochotně přijímal. Toho dne jsem  
zasedl u šálku čaje v sedmi různých podnicích. Na tureckém čaji si místní  
náramně zakládají. Všude se pije jen jeden druh – čaj Rize, který pochází ze  
stejnomené hornaté provincie. Kilogram si v obchodě můžete koupit asi za sto  
korun, jedna sklenička hotového nápoje vás v kavárně vyjde na pět až deset  
380 korun. Ale jak už víme, když vás někdo pozval, platit se nesmí. Stačí chválit a  
usmívat se. Podle antropologů je původním smyslem úsměvu a smíchu ukázat,  
že máte dobré úmysly. A mají pravdu. Seděl jsem u silnice ve skupině asi deseti  
chlupatých Turků. Žádný z nich neuměl cizí jazyk, já zase ani slovo turecky. A tak  
jsme spolu jen pili čaj, smáli se a měli radost. Slova ani ruce jsme při pití čaje  
385 nepotřebovali. Účel našeho setkání byl přece jasný. Prostě mě v du-  
chu tradice chtěli pohostit, protože procházím jejich vesnicí a zjevně jdu daleko.  
Ještě štěstí, že se v Turecku nepije alkohol.



Kdybych místo každého čaje dostal panáka slivovice, patrně by mi explodovala játra. Snad právě tohle je důvod, proč žádná středověká poutní trasa nevedla  
390 přes Valašsko.

Den mi přinesl především další kontakt se spalujícím tureckým vedrem. Už v jedenáct dopoledne jsem ztěžka oddechoval u napajedla pro dobytek. Předsevzetí pít vodu pochybné kvality jen tehdy, když to bude opravdu nutné, vzalo za své a já lačně hltal doušky chladné vody vytékající ze zrezivělé trubky.  
395 Pak jsem si omyl ramena zmučená těžkou krosnou

co znamená „çay, çay“

Çay, çay v překladu znamená čaj, čaj. Zpravidla ale dostanete jen jeden. Tradičně se pije z malé skleničky, oslazený dvěma kostkami  
400 cukru.

a svalil se do stínu stromu. Podobná napajedla jsou v Turecku všude – nejen ve vesnicích, ale také u malých silnic vedoucích pustinou. Když už patnáct kilometrů nenarazíte na vesnici, určitě potkáte alespoň jedno napajedlo. Dobytek totiž  
405 naštěstí bez vody vydrží ještě kratší dobu než poutník. Tyto betonové oázy mě pravidelně zachraňovaly před smrtí žízní (denně jsem vypil šest až deset litrů vody) a zároveň se zasloužily o to, že jsem za celou cestu ani jednou netrpěl zácpou. Pozdě odpoledne si mou pozornost získal postarší usměvavý muž. Zatímco celý den na mě všichni volali „çay, çay“, on mě k sobě lákal slovy  
410 „Nescafé, Nescafé“. Nabídku jsem rád přijal a o chvíli později jsme již seděli na zahradě před jeho bazarem a popíjeli onu nedobrou směs kávy, sušeného mléka a přílišného množství cukru zvanou Nescafé 3v1, která je v Turecku z nepochopitelného důvodu populární. Připojil se k nám také Tukan – mladý student komparativní literatury na univerzitě v Istanbulu, který v bazaru přes  
415 prázdniny vypomáhá a podobně jako všichni turečtí vysokoškoláci umí slušně anglicky. Šéf mě nejprve seznámil se svým podnikáním – dvůr o velikosti hokejového hřiště byl plný starého nábytku, motorů, elektrospotřebičů a různého náradí. Trochu jsem ho podezíral, že jen sundal nápis „skládka“ a nahradil jej

cedulí „bazar“. Pak se rozhodl mě seznámit s krásami Turecka. Na kus novin na-  
420 kreslil ovál, který měl představovat tvar jeho země, a za pomoci Tukanova  
překlada mi představoval krásná místa. Zaujalo mě, že všechna byla stovky  
kilometrů vzdálená od mé trasy. „A co je tady?“ zeptal jsem se a ukázal, kterou  
část Turecka mám v plánu projít. Muž se zasmál a cosi turecky zahlaholil. „Říká,  
že tam jsou jenom pole a ovce,“ přeložil mi Tukan. Majitel se později omluvil, že  
425 musí odjet pro cigarety. Ještě než nás s Tukanem opustil, nabídl mi, že si mohu  
z jeho obchodu cokoli odnést jako dárek na cestu. Aby dal najevo, že mluví i o  
těch nejcennějších kouscích, pokynul směrem k regálu s vrtačkami, rozbrusy,  
sbíječkami a dalším stavebním náčiním. Těžké to odmítnutí pro spořivého  
člověka. Chvilí jsem zvažoval, zda bych přece jen něco na cestě nezužitoval,  
430 ale nakonec zvítězil rozum a bolest zad.

Když šéf odjel, Tukan mi uvařil další kávu a pověděl mi něco o sobě. Je velkým  
fanouškem ruské klasické literatury, má perfektní přehled o tom, co se děje ve  
zbytku Evropy, a je hodně kritický k současným poměrům v Turecku. „Už náš prv-  
ní prezident, Atatürk, říkal, že musíme koukat na západ. Teď se ale děje pravý  
435 opak a to je chyba. Do Evropské unie bych vstoupit nechtěl, styděl bych se za ty  
poměry, co u nás panují,“ vysvětloval mi Tukan. Jak už to mezi mladými muži  
bývá, řeč přirozeně přišla také na dívky. „Tak padesát procent holek opravdu  
zůstává pannami až do svatby. Není to ale kvůli ná-boženství. Jsou jenom příliš  
škaredý,“ ozřejmil mi. „A co by mi udělal otec, kterému jsem zbouchnul dceru?  
440 Zastřelil by mě?“ zeptal jsem se, abych se připravil na onu nesmírně nepravdě-  
podobnou situaci. „Kdepak, to ne. Nejdřív by se tě snažil přinutit, ať si ji  
vezmeš,“ vyděsil mě Tukan ještě horší variantou.

Zatímco jsme se spolu bavili, obloha se zatáhla a vše ukazovalo na to, že bude  
pršet. Rád jsem proto přijal Tukanovu nabídku, abych spal u něj doma. Zastavila  
445 se za námi také Tukanova babička, aby nás pozvala k sobě domů na  
ramadánovou hostinu. Po západu slunce jsme za ní vyrazili. V malém domečku  
už pro nás mezi početnou rodinou nebylo místo, a tak jsme pojedli venku. Paní  
Tukanová starší nám přinesla vývar, rýži s kuřetem, salát, meloun a konvici čaje.  
V přátelské konverzaci jsme se nevyhýbali ani ryze mužským tématům, jako jsou  
450 sex, pornografie, jednorožci, drogy a láska k našim matkám. Ta Tukanova je  
podle všeho značně emancipovaná. Před několika lety se rozvedla s Tukanovým

otcem, pracuje jako fotografka v Istanbulu a za dva měsíce se chystá přestěhovat do Londýna. Anglicky neumí, ale plánuje se to naučit na místě. „Ať s ní tu loď potopí,“ poznamenali by protiimigrační aktivisté. Mám pro vás špatnou zprávu, 455 pánové. Ta dáma poletí letadlem. Domů jsme přišli až po půlnoci a Tukan mě před spaním požádal ještě o jednu laskavost. Rozhodl se mě využít k tomu, abych vyžehlil průšvih, který si udělal u své přítelkyně. Napsal mi pár tureckých frází, ve kterých se jí omlouvá, a natočil si mě na telefon při jejich čtení. Prý se bude smát a udělá jí to radost. Jako loajální přítel jsem ke vzkazu anglicky přidal 460 několik hřejivých vět, které chce slyšet každá dívka. To vyžadovalo jistou dávku improvizace, protože se Tukan o své slečně během naší pětihodinové konverzace zapomněl zmínit. Láska jako trám, zdá se. Tukan trval na tom, že budu spát v jeho posteli a sám se vyspí na zemi v kuchyni. Protože odmítat tureckou pohostinnost je neslušné a nepohodlné, s radostí jsem tuto nabídku 465 přijal a uvelebil se do peřin. V dálce hlasitě kvákaly žáby a já se před spaním zabýval myšlenkou, zda žabáci rozlišují mezi ošklivými a pohlednými žábami, nebo prostě berou všechno, co je slizké.

## Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich zur Anfertigung der vorliegenden Arbeit keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel und keine nicht genannte fremde Hilfe in Anspruch genommen habe. Alle Zitate aus der Primär- und Sekundärliteratur, einschließlich Zitaten aus Internetquellen und von elektronischen Datenträgern, habe ich an der jeweils betreffenden Textstelle markiert (direkte Zitate in Anführungszeichen) und einschließlich der zugehörigen Seitenangabe belegt. Die verwendete Primär- und Sekundärliteratur habe ich mit vollständigen bibliographischen Daten in der Bibliographie am Ende der Arbeit alphabetisch gelistet. Bei Internetquellen habe ich mein Zugriffsdatum mit angegeben.

Die Arbeit wurde nicht für andere Prüfungszwecke verwendet.

Mir ist bekannt, dass eine unwahrheitsgemäße Erklärung als Täuschung im Sinne von § 13 (3) in Verbindung mit § 21 (1) der Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Interkulturelle Kommunikation und Translation Tschechisch-Deutsch an der Universität Leipzig vom 8. Oktober 2014 gilt.

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracoval/a samostatně, že jsem řádně citoval/a všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

Dresden, den 25.09.2020



Matti Simon